Todes- † Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir mit, dass meine treubesorgte liebe Frau, unsere Mutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Barbara Siegrist geb. Stöhr

im Alter von 68 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Siegrist u. Kinder.

Emmendingen, den 17. Januar 1914.

Die Beerdigung findet am Sonntag mittag 3 Uhr vom Trauerhaus Hochburgstrasse 16 aus statt. 425

Dies statt besonderer Anzeige.

Verkauf von Pappeln.

Die Gr. Weinbauinspektion Freiburg verkauft mit dreimöchiger Zahlungsfrist am Samstag, den 31. Januar 1914, vormittags 1/4 11 Uhr, auf ihrem Geschäftszimmer, Thurnfeestrasse 16: 87 in den Rheinvorländern befindliche Pappeln im Maßenhalt von etwa 101 cbm in 11 Losen. Angebote sind unter Benützung der aufliegenden Vordrucke postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Pappeln" versehen, bis zu obigem Zeitpunkt bei der Inspektion einzureichen. Die Bedingungen liegen hier, sowie bei den Gemeindeämtern in Tellingen und Breisach welche nähere Auskunft geben, auf.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Endingen versteigert Montag, den 19. Januar ds. Js., nachmittags 3 Uhr, einen 2 1/2 Jahre alten fetten 386

Farren

gegen Barzahlung.

Endingen, den 13. Januar 1914.

Der Gemeinderat:
Sellnacht.

Rob. Seb. Sommer

Tel. 125 en gros Kohlenhandlung en detail Tel. 125
Eisenbahnstr. 4 : Emmendingen : Eisenbahnstr. 4
empfiehlt: 691

Union-Brikett, Eierkohlenbrikett, Nußkohlen, Nußkohlen, Fettnüsse, Eierkohlen, Schmiedekohlen, (Shamrock), Belg. Würfel, Ruhr-Anthracit, Belg. Anthracit, Gas-Anfeuerholz, Ruhrbrechkoks, Saar-Stückkohlen, Retorten-Kohlen zu Bügelzwecken in Säcken und in Oefen, Meiterkohlen.

Bilanz- und Bücher-Revisionen.

Finanzierungen. **Zahlungsschwierigkeiten** Gründungen.

werden beseitigt 77
Konkurs unbedingt vermieden
Grosse Erfolge. Viele Anerkennungen.
Verbands-Bücherrevisor
C. W. Schneider
Freiburg i. B. Telephon Nr. 778.
Neuanlage von Geschäftsbüchern.

Spar-Kochherde!

aus der ersten Darmstädter Herdfabrik Gebr. Röder aus Schmiedeeisen, Gusseisen, Email, Majolika 52
ca. 550 000 Stück im Gebrauch
32 mal erste Preise.
Volle Garantie für tadellose Konstruktion, braten und backen eines jeden Herdes, franko Lieferung jeder Bahnstation
Alleinverkauf:
Gebr. Weil, Emmendingen
Spezialversandhaus für Oefen und Herde.
en gros. Telephon Nr. 16. en detail

SCHIRME

und schütze sich jede kluge Hausfrau vor Nachahmungen von echt „Scheuer's Doppel-Ritter" Kaffee-Zusatz... Lassen Sie sich bitten nur „Hufeisenpäckl" geben!!

Inserate finden in den „Breisgauer Nachrichten" größte Verbreitung.

Zentral-Theater Emmendingen

Einzig zu diesem Zwecke erbautes
—x Modernes Lichtspielhaus. x—
Markgrafenstr. 12. Markgrafenstr. 12.

Heute Samstag abend 8 Uhr und morgen Sonntag von nachmittag 3 Uhr ab bis 11 Uhr abends.

Bringe ein ausgezeichnetes

Monopol-Programm

mit allein. Erstaufführungsrecht für Emmendingen.
U. a. 404
den neuesten grossartigen Weltschlager.

Der Ministerpräsident.

Grosses Drama in 4 Akten. Schwed. Biograph-Film.

Eine aussergewöhnlich gross angelegte Handlung führt uns in das Leben der diplomatischen Gesellschaft, grosse Konflikte und Ereignisse machen diesen Film zum spannendsten Sujet, das je gezeigt wurde.

Dazu die übrigen unübertroffenen Attraktionen.

Abends! Abends!

Liebe kennt kein Gebot.

Drama in 2 Akten.

Die ergreifenden Schicksale zweier Liebenden, packende Handlung verbunden mit wunderbaren Naturscenerien.

Durch im Lauf dieser Woche ausgeführte Reparaturen und Neuanschaffungen bin ich in der Lage, eine tadellose unerreicht klare Vorführung zu bringen, sowie ich durch meine in- und ausländischen Geschäftsverbindungen stets in der Lage bin, erstklassige Programme zu bringen.

Mit der Bitte um geneigten Zuspruch

Hochachtungsvoll
Hermann Schmitter, Inhaber.

3 bis 5 Mark täglicher Verdienst
Gesucht sofort
in allen Orten arbeitsame Personen zur Uebernahme einer Trikotagen- und
Strumpfstrickerei.
Hoher, dauernder Verdienst. Ohne jede Vorkenntnisse leicht erlernbar. Kostenloser Unterricht. Arbeitslieferung nach allen Orten franko. Prospekte und glänzende Dankschreiben gratis und franko. 53
Neher & Fohlen, Trikotagen- und Strumpffabrik Saarbrücken B 29.

Architekt Berth. Gamber
staatl. geprüfter Baugewerksmeister.
Hebelstrasse 25. :: Telephon 134.
Emmendingen. 68
Entwürfe und Pläne zu Neu- und Umbauten aller Art.
Kostenanschläge, Bauleitung etc.
Eisen- und Eisenbeton-Konstruktionen.
Übernahme von Bauten schlüsselfertig.

Dobermann
Hündin, 1 1/2 Jahre alt, la. Stammbaum, ist wegen Platzmangel zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr. 317

Bücher-Revisor u. kaufmänn. Sachverständiger
Adolf Sator
Freiburg i. Br.
Christastr. 29. Fernspr. 2721.
befasst sich hier und auswärts mit Bücher-Revisionen, Bilanz-Prüfungen, Auseinandersetzungen, Sanierungen und Liquidationen, Forderungs-Einzug, Vermögens- und Hausverwaltungen, Beratung in Steuerfragen, Neuanlage von Buchhaltungen nach jedem System und für jede Branche. 64

3 Ziegen
3-, 2- und 1-jähr., trächtig (Rehfarbe) zu verkaufen.
Julius Boch, Gärtner, Riegel, Hauptstraße. 435

Eine neumelkende
Kuh
oder trächtige Kalbin, sowie eine 14 Wochen trächtige 408
Saanenziege
zu verkaufen. Näheres im Rebstock, Malterdingen.

Eine
Kuh
kleinen Schlages, 40 Wochen trächtig, ist zu verkaufen. Haus Nr. 105 in Nimburg. 417

Gegen Haarausfall
Brennesselhaarwasser
empfiehlt 80
Otto Kromer, Emmendingen.

Freiwillige Versteigerung.

Dienstag, den 20. Januar 1914, vormittags 10 Uhr, werde ich in Tettnebach auf dem Hofe der Witwe Rombach gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

1 Fuchsstute (3jährig) 2 Rugochsen, 3 Kühe 2 Kalbinnen, 2 Mastschweine ne, 4 Läuferschweine ne, 18 Hühner 1 Hahn, 4 Leiterwagen, 2 Aere und 1 Heuschellwagen, 1 Aere Schleifvorrichtung mit Seil, 2 Schlitten, 4 Käfer, 1 Kiste, 1 Oehlmühle,

1 Gemüsemaß m. Pumpe, 1 Dezimalwage 2 Pflüge, 1 hölzerne und 2 eiserne Eggen 1 Kultivator neu, 1 Aere Walze, 200 Ctr. Heu und Oehmd, 70 Ctr. Stroh, 100 neue Setter Korn, 70 Setter Spelz, 1 Kreuzhupmühle neu, 1 Dreschmaschine neu, 1 Schrotmühle, 1 Bierwagen m. 2 Bierfuhrfässern, 1 Autierschiff, ca. 70 Ctr. Kartoffeln, 2 Ochsenkarren, 1 Heu- und Stroh-Raufe, 1 Bienenhaus m. 12 Bienenkästen.

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Waldkirch, den 13. Januar 1914.
Kroeger, Gerichtsvollzieher.

Erfinder!
5884] Rat und Hilfe durch 69
Patentbüro Villingen 7, Tel. 159

Zu verkaufen:

2 Betten, 1 vollständiges eisernes fast neues Kinderbett, Kleiderschränke, Kommode, Waschkommode, 2 einfache Sofa, 2 feine Silberkassen, 1 doppelter Schreibtisch, kann auch einzeln abgegeben werden, 1 Kinderstuhl, 2 Kinderwagen, 1 Waschbeck, 1 Petroleumofen, 1 Waschzuber, einige Kleidungsstücke, Ueberzieher, 1 Hänge- und 1 Stehlampe. 384
Markgrafenstraße 28, 1. Stock Emmendingen.

Gesucht
ein tüchtiges
Mädchen
bei hohem Lohn zu junem Ehepaar nach Konstanz sofort oder 1. Februar. Offerten an Hochbürgerstraße 29, 2. Stock, Emmendingen. 420

Ein jüngeres, ehrliches und braves 422
Mädchen
gesucht für Haushaltung und kleine Landwirtschaft bei gutem Lohn und familiärer Behandlung von Frau Kr. Wilhelm, Tapezier- und Sattlergeschäft, Müllheim i. B.

Ein braves 423
Mädchen
das Zeugnisse besitzt, wird für Küche u. Haushalt nach Emmendingen gesucht.
Auskunft gibt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Junger Mann
kann sich zum Chauffeur ausbilden und zu jeder Zeit eintreten in der neuen und modern eingerichteten 623
Chauffeurschule Waldshut.
Telephon Nr. 49.

Suche zum sofortigen Eintritt tüchtigen, zuverlässigen
Knecht
der auch das Melken von drei Kühen übernimmt, gegen hohen Lohn. Bahnhofwirt Linder, Riegel. 419

Zum Vertrieb eines täglich vielgebrauchten unentbehrlichen Haushaltungsartikels werden 402
Vertreter
gesucht. Der Verkauf ist ein leichter und hochlohnender. Bietet, wenn als Hauptbeschäftigung aufgenommen eine sichere Existenz, kann aber auch als Nebenbeschäftigung mit gutem Erfolg betrieben werden. Offerten unter K 529 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Ehl! Garantiert
31. Januar Ziehung der
Grossen B.-Badener Geld-Lotterie.
2185 Geldgewinne ohne Abzug
23000 M. Hauptgewinn 311
10 000 M. Soldatenheim Geld-Lotterie des kad. Regiments Nr. 112
1017 Geldgewinne ohne Abzug
10000 M. Hauptgewinn
4000 M.
Ziehung sicher 28. Februar
B.-Badener L. 1 M., 11 Lose 10 M.
Soldatenheim L. 1 M. 11 L. 5 M.
Porto und Liste je 21 Pfg.
Empfehle Lotteriebeteiligung
J. Stürmer
Strassburg i. E., Langestr. 107
Fernsprecher Kehl a. R. Hauptstr.

Verantwortlicher Redakteur: J. Foeh, Emmendingen. Druck und Verlag: Kirchhofer & Klumpp, Emmendingen. Telephon 159.

Zahnateller
A. Herr, Dentist
Endingen a. K. 72
Anfertigung künstl. Zähne, Plomben, Zahnoperationen.
Schonendste Behandlung bei mässigen Preisen. Erstklassiges Material, weißschendste Granite.
(Zahnziehen beinahe vollständig schmerzlos).

Aerzte
bezeichnen als bewährt das Aufhören der
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen"
Millionen gebrauchen sie gegen
Husten
Heiserkeit, Verschleimung, Kratzhalsen, Rauhheit, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen
6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Privaten beweisen den sicheren Erfolg.
Appetitanregende, fein schmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.
Zu haben in Apotheken sowie bei: 5204
W. Reichelt, H. Kromer, Emmendingen, Jos. Grüber, Gräfenhausen, G. Fromm Wwe. vorm. F. Schweiger, Herbolzheim, A. Wiederkehr in Malterdingen, Wilh. Giese in Teningen, Carl Engler, Kfm. i. Wölfle, Kenzingen, G. Siedemann in Riegel, H. Jörger, Drog., Kiechlinsbergen, G. J. Bracht, Drog., Kg. Jac. Wahrer, Drogerie-Inh. Karl Rader, Drog., Welkwiler.

Billig zu verkaufen:
1 neues Kreat, 1 Einspännerhaarschein u. 3 verschiedene Schlittenkufen (einer mit Lederüberzug u. gepolstert) bei 382
Jos. Schwarz, Wagenbauer in Köndringen.

Kleine Anzeigen
wie
An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote, Mietgesuche u. Vermietungsanzeigen finden durch die
Breisgauer Nachrichten
die weitverbreitete u. wirkungsvollste Verbreitung in den dafür interessierten Kreisen Emmendingens und Umgebung.
Grosse Wirkung.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 55 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

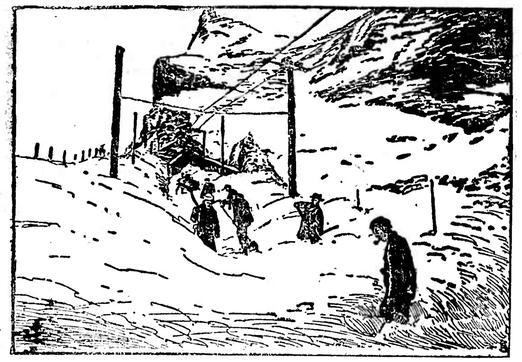
Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

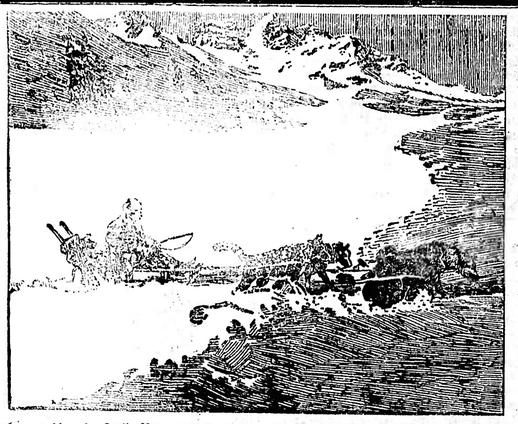
Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (6seitig illustriert).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 15 I. Blatt (Evang: Ferdinand) Emmendingen, Montag, 19. Januar 1914. (Kath.: Kanut) 49. Jahrgang





Freimachen einer Bahnstrecke nach einem Schneesturm.
Rechts: Mit Polarhunden bespannter Schlitten auf dem Jungfraufirn.

Winter im Jungfraugebiet.

Die Jungfraubahn sucht ihren Betrieb, soweit es irgend geht, auch im strengen Winter aufrechtzuerhalten. Da die vorläufige Endstrecke vor Station Eigergletscher nach dem Jungfraujoch durch einen Tunnel führt, so ist hier der Zugverkehr bei jedem Wetter möglich. Die vorausgehende Strecke von Scheidegg bis Eigergletscher ist dagegen nicht immer fahrbar und muß nach jedem größeren Schneefall von Arbeiterkolonnen freigeschaufelt werden. Auf dem Jungfraujoch selbst dienen dann für weitere Schlittenexpeditionen die neu eingeführten grönländischen Polarhunde als Vorspann, die sich schon recht gut akklimatisiert haben und auch mit Erfolg zum Transport von Postsachen verwendet werden.

Vom deutschen Kronprinzen.

Die Sozialdemokraten — so mußte eine Berliner Korrespondenz zu melden — wollen im Reichstage einen scharfen Ausfall gegen den Kronprinzen machen, weil er im Falle Reuter, der alle deutschen Herzen bewegte, nicht ein Schloß vor seinen Mund legte, sondern dem vielgeschmähten Manne ein Bravo zurief. Im Falle Zabern haben sich die bürgerlichen Parteien ins Schlepptau der Sozialdemokraten nehmen lassen; diesmal werden sie vorsichtiger sein und sich hüten, das Hervortreten des Kronprinzen tragisch zu nehmen. Der Kronprinz ist zweiunddreißig Jahre alt, hat eine Frau und vier Kinder und wäre geradezu unterwertig, wenn in diesem Lebensabschnitte nicht selbständige Gedanken über die Politik u. Verwaltung in seinem Kopfe gähren sollten. Das Wort, das er seit der Kindheit wohl am meisten vernommen hat, war Zucht; sein Wille ist gewiß in den eisernen Rahmen gespannt worden, der alle, die einst befehlen sollen, zwingt, erst gehorchen zu lernen. Aber nur gewisse Leute können den Geist und den Körper so abtöten, daß mit der reifenden Männlichkeit nicht auch der Wunsch aus den Fingern herausprüht, seine Ueberzeugungen auszusprechen. Der Reiz wird noch größer inmitten eines Volkes, in dem jeder berechtigt ist, über die Vorzüge und Fehler der Politik zu urteilen und sich darüber vernehmlich zu machen und durch sein Wahlrecht an der Führung der Geschäfte mitzuwirken. In Syrakus wird eine Höhlung gezeigt, die als das Ohr des Dionysos bekannt ist und wo das leiseste Flüstern im lauten Widerhall von den Felswänden zurückschlägt. Das Ohr des Dionysos ist jetzt die Presse. Bemerkungen eines Kronprinzen werden in tausendfacher Verstärkung hörbar und müssen erst verkleinert werden, damit der richtige Maßstab zu finden sei. Denn in Wirklichkeit geschieht fast in jeder Familie, wo der Sohn heranwächst und dem Berufe des Vaters folgen soll, genau das Nämliche, was sich im deutschen Kaiserhause zuträgt. Auf den einfachsten Ausdruck gebracht, ist das nichts anderes als der Unterschied zwischen Alter und Jugend, die selten so nebeneinander hergehen können, daß in dem Herzen des Sohnes die Feuer nicht heller brennen und stärker prasseln sollten als in dem Gemüte des Vaters, wo sie von den Erfahrungen halb verlöscht werden und zuweilen gerade nur fort-

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.
Von Erica Grupe-Lörcher.

47) (Nachdruck verboten).

Er drang in Löreisen, das Geld den Pfälzern auszuzahlen und nur eigenes Geld in die Zeitung zu stecken. Löreisen erwiderte, daß offiziell gar kein pfälzisches Geld im Unternehmen sei, er decke es als Mitteilhaber. Allein Westhofen ließ seine Einwendungen nicht gelten. Nicht einmal mit dem Schein einer Möglichkeit sollten sie in Paris Berechtigung haben können! Und so stellte er Löreisen die Alternative: entweder als Sozietär auszutreten, oder nur mit eigenem Geld im Unternehmen zu bleiben.

Albert Löreisen verließ das Haus in sehr verdrießlicher Stimmung. Es fiel ihm gar nicht ein, als Teilhaber auszutreten. Er bekam sehr gute Zinsen. Die Druckereien und das Annoncenwesen blühten im Zunehmen des Handels und der Industrie überraschend empor. Unterwegs überlegte er die Sache gründlich. Westhofen blieb fest und würde dieses Mal nicht nachgeben. Deswegen kam Löreisen zu einem neuen Entschluß.

Er kehrte nicht nach Hause zurück, sondern ging bei Niniche vor. Schon mehrmals hatte er sie in ihrem eleganten, bequemen Garni aufgesucht, das sie für die Dauer ihres Straßburger Aufenthaltes bezogen hatte. Sie war länger in Straßburg geblieben, als es anfangs ihre Absicht und die ihrer Mission gewesen war. Aber es machte ihr Spaß, den einfältigen Straßburger Bekannten zu zeigen, daß aus der armen Niniche aus obskurer Familie eine elegante, und anscheinend nicht ganz unvermögende Pariserin geworden war. Was sie eigentlich trieb, wußten nur ganz wenige Eingeweihte, unter ihnen Leroi. Albert Löreisen drang nicht viel mit Fragen in sie. Politik an und für sich war ihm ziemlich gleichgültig. Im Grunde reichte auch sein patriotisches und nationales Interesse nicht über seine Bankkompnerei hinaus. Besonders, seit er bei der Auszahlung der Summen für die demolierten Häuser einen so guten Schnitt gemacht hatte. Wo es ihm gut ging, war sein Vaterland.

Bei der Politik interessierte ihn nur die Frage, ob man bei ihr Geld verdienen konnte oder nicht. Daß das der Fall war, bewies Niniche. Und deswegen imponierte ihm Niniche. — Niniche war klug. Sie würde auch anderes können.

„Wann kehrst du nach Paris zurück?" fragte er, als Niniche ihn mit einer gewissen kameradschaftlichen Nonchalance empfing.

„Nächste Woche!"

„Du könntest mir einen Gefallen erweisen."

Niniche machte ein bedenkliches Gesicht und zog die Augenbrauen hoch.

„Ich pflege nicht unentgeltlich Gefallen zu erweisen."

„Du bekommst Prozente von der Sache!"

„Ich bedinge die Prozente nach der Schwierigkeit des Auftrages!"

Albert Löreisen lachte. „Der Auftrag ist sehr leicht auszuführen und bringt weder Schwierigkeiten noch Gefahr!"

„Dann übernehme ich ihn. Neue Schwierigkeiten möchte ich nicht auf mich nehmen, denn ich habe hier im Stillen durch Schwierigkeiten genug hindurchlavieren müssen. Und wenn ich nicht als Frau so ungefährlich erschiene, hätten sie mir hier noch schärfer auf die Finger gesehen. Ich bin übrigens mit meinem Aufenthalt hier nicht ganz zufrieden, ich hätte vor deutscher Seite mehr erfahren sollen. Also was willst du von mir, Albertele?"

„Ich besitze da eine Anzahl von Obligationen des chemin de fer de l'est. Die möchte ich verkaufen. Sie stehen ganz gut und die Zeit zum Abstoßen ist ganz günstig. Die könntest du in Paris für mich einlösen."

„Warum willst du sie nicht hier verkaufen?" warf sie ein.

„Es ist besser, wenn sie in Paris eingelöst werden. Mit französischen Papieren ist iher augenblicklich schlecht arbeiten. Es sind zwanzigtausend Francs. Wenn du die Sache bald und glatt in Paris machst, bekommst du Prozente!"

„Es ist gut! Ich will —" Ein kurzes Pochen an der Tür unterbrach sie. Löreisen horchte auf. Die Türe ging direkt zur Treppe hinaus. Der Draußenstehende konnte möglicherweise schon einen Teil ihrer Unterhaltung gehört haben. Auf Niniches „entrez!" trat Leroi ein. Das war Löreisen peinlich. Zu seinem Entsetzen sagte Niniche, während sie ruhig sitzen blieb und Leroi mit der Hand grüßte, über den Tisch zu Löreisen:

„Also es ist gut. Ich verkaufe dir die chemin de fer de l'est!"

Leroi bemerkte, daß Löreisen um einen Schein blasser wurde, und zu Niniche eine Bewegung machte, nicht weiter zu sprechen.

„Was hat er gewollt?" fragte Leroi, als Löreisen gegangen war.

Niniche zuckte die Achseln.

„Was wird er gewollt haben? Natürlich Geldsachen, außer Geldverdienen kennt Albert Löreisen doch nichts auf der Welt. So war er schon als zwölfjähriger Bub."

„Ich glaubte, Sie hätten womöglich Politisches mit ihm besprochen!"

„Ich werde mich hüten!" gab Niniche zurück, „ich weiß besser wie Sie, daß er ein Ueberläufer ist."

„Ein Ueberläufer?"

„Gewiß. Wenn er mit Elsässern zusammen ist, drückt er ihnen die Hand und schimpft mit ihnen über die Preußen. Und dann geht er zu den Preußen — natürlich wenn niemand ihn sieht — macht einen runden Rücken, und läßt sich geschäftliche Aufträge an den neuen Kasernenbauten geben."

Da Leroi nicht antwortete, fuhr sie nach einer Pause fort, „Lassen wir diese Krämerseele! — Ich habe gestern einen Brief aus Paris bekommen. Man hat auch Ihnen geschrieben. Nun, was halten Sie davon, wenn Sie in Lyon der neuen Zeitung, dem „Anti-Prussien" beitreten würden?"

„Ich habe mir die Sache noch nicht ernstlich überlegt."

„Aber, Monsieur Leroi. Sie hätten dort ein wirksames Feld. Gambetta und ich waren in Lyon. Sie glauben nicht, wie viele Deutsche sich in Lyon eingenistet haben, schon vor dem Krieg. Und sind ruhig in Lyon sitzen geblieben. Dann im die Invasion der Optanten aus dem Elsaß. In Lyon muß aufgeräumt werden mit den auswärtigen Elementen. Eine stramme nationale Politik gehört nach Lyon. Paris muß in dieser Hinsicht bezeichnetlisiert werden. Und Sie könnten doch mit Ihren hier gemachten Erfahrungen und Beobachtungen eine führende Rolle in dem neuen Blatt in Lyon bekommen!"

(Fortsetzung folgt.)

ministern. Von diesem Verhältnisse, über das im deutschen Reiche viel gesprochen wird, müssen die Krone, das Zepter, der Hermelin und der Purpur abgezogen werden, und es bleibt nichts übrig als ein Stück Alltagsgeschichte, wie es sich in jeder Bürgerfamilie auch abspielt. Der schlichte Bürger, dem das geschieht, was sich zwischen dem Kaiser und dem Kronprinzen zutragen mag, hält sich an die Verse von Goethe: „Denn wir können die Kinder nach unserem Sinne nicht formen; so wie Gott sie uns gab, so muß man sie haben und lieben, sie erziehen aufs beste und jeglichen lassen gewähren . . .“ Damit wollen wir nicht sagen, daß der Kronprinz unbeschränkte Freiheit haben soll, die Politik seines Vaters mit Zwischenrufen zu begleiten und zu stören — er muß auf seine Stellung Rücksicht nehmen, die dem Fürsten viele Vorrechte gewährt, aber auch vieles versagt; aber wenn er doch einmal zeigt, daß er auch da ist, so wollen wir uns darüber nicht aufregen und die Stimme aus dem Hintergrunde als tröstliche Zusicherung dafür gelten lassen, daß ein Mann von Tatkraft und Temperament einst über Deutschland herrschen wird. Der Kronprinz soll sich zurückhalten. Aber Gefangener soll er doch nicht bis zu dem Maße sein, daß einem frischen und freimütigen Menschen stets und immerdar der Mund zugestopft wird und daß für ihn allein im Reiche die Verfassung, die jedem erlaubt, seine Ansicht zu sagen, niemals gelten dürfe. Kaiser Wilhelm hat nach den weisen Verfügungen seiner Eltern und gedrängt von seiner Neigung frühzeitig geheiratet. Daher kommt es, daß ein vom Greisenalter noch weit entfernter Vater schon einen so hochaufgeschossenen Kronprinzen hat. Desto leichter wird der Kaiser sich erinnern, wie es denn eigentlich war, als er selbst dort gewesen ist, wo sein Erstgeborener jetzt ein bißchen herumschlägt und ein wenig lauter wird, als die graue Theorie dies zuläßt. Der Kaiser erinnert sich gewiß an das scherzhafte Wort des Fürsten Bismarck von dem Philopater und Antipater in Potsdam, und denkt daran, daß er, als Sohn eines liberalen Vaters, einst bei der Gräfin Waldersee an frommen Sitzungen teilnahm und mit Hofprediger Stöcker verkehrte. Man kann nicht sagen, daß Kaiser Wilhelm dann auch nach Stöckerschen Ansichten regiert habe, und auch der Kronprinz wird einst kein säbelrasselnder Diktator sein — trotz des Bravo für Reuter und trotz seiner Schwärmerei für seine Danziger Totenkopfhusaren.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 17. Jan. Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Straßburg gemeldet: Die Stellung der elsaß-lothringischen Regierung muß noch immer als sehr ungeklärt bezeichnet werden. Eine Klärung erwartet man erst von der Unterredung des Statthalters mit dem Reichskanzler und dem Kaiser, so daß vor der Rückkehr des Statthalters am nächsten Montag Sicheres nicht erwartet werden kann. Die „Freie Presse“ gibt von einem Gerücht Kenntnis, wonach mit dem Statthalter der Staatssekretär Zorn von Bulach und alle anderen Unterstaatssekretäre zurücktreten und daß der Bezirkspräsident von Oberelsaß, Herr von Puttkamer, Staatssekretär werden soll. Nach Informationen des Korrespondenten des „Berl. Tageblattes“ besteht eine Statthalterkrise zurzeit nicht. Dagegen tritt der Statthalter, wie schon seit langem feststeht, in wenigen Monaten zurück und mit ihm oder kurz nach ihm der Staatssekretär. Für heute und morgen sind große Protestversammlungen besonders der Sozialdemokraten, aber auch der Fortschrittlichen Volkspartei und des Zentrums in einer ganzen Reihe von elsaß-lothringischen Städten angekündigt. Die elsaß-lothringische Regierung verbot den Verkauf des Buches des jetzt in Paris lebenden Journalisten Emil Hinzelin: „Das Herz von Elsaß-Lothringen“.

Berlin, 18. Jan. Ueber die Einbringung des Initiativantrags auf reichsgesetzliche Regelung des militärischen Waffengebrauchs fanden gestern im Reichstage Besprechungen zwischen dem Zentrum und den liberalen Parteien statt. Zu einer endgültigen Entscheidung ist es noch nicht gekommen, da die Formulierung der Anträge Schwierigkeiten macht. Es wurde beschlossen, gemeinsame Anträge einzubringen.

Krönungs- und Ordensfest.

Berlin, 18. Jan. Das Krönungs- und Ordensfest wurde heute in herkömmlicher Weise begangen. Im allerhöchsten Auftrage behändigte der Präses der Generalordenskommission, General der Infanterie und General a la suite von Jakobi, die Auszeichnungen. Unter den Dekorierten befindet sich auch Oberst von Reuter, der den Roten Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife erhielt.

Neue preußische Staatsanleihe.

Berlin, 17. Jan. Die preußische Finanzverwaltung hat an das Preußenkonsortium 400 Millionen Mark 4prozentiger verlosbarer Schatzanweisungen gegeben. Das Reich hat zurzeit keinen Geldbedarf zu befriedigen. Die Schatzanweisungsanleihe ist in 16 Serien zu je 25 Millionen eingeteilt. Jedes Jahr wird eine Serie durch Auslosung zur Rückzahlung zum Nennwert bestimmt. Die Auslosung findet alljährlich im Oktober, erstmalig im Oktober 1914, die Rückzahlung der ausgelosten Serien am 1. April des auf die Auslosung folgenden Jahres statt. Von dem übernommenen Betrage sind 50 Millionen bereits fest vergeben. Die restlichen 350 Millionen werden am 29. Januar zum Kurse von 97 Prozent zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt.

Zur Abschaffung des Reichszuschusses zu den olympisch. Spielen.

Berlin, 17. Jan. Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt: Am Donnerstag hat die Budgetkommission des Reichstags den von der Regierung geforderten Zuschuß zu den Kosten der im Jahre 1916 in Berlin stattfindenden olympischen Spiele abgelehnt. Ein überraschender Beschluß angesichts der erst im Sommer gefaßten Resolution, die dem Reichskanzler die Förderung aller auf die körperliche Ausbildung der deutschen Jugend gerichteten Bestrebungen dringend ans Herz legten. So empfindlich der Entgang des mit Sicherheit erwarteten Zuschusses unseren Turn- und Sportvereinen sein würde, er wäre zu verschmerzen, und würde sicher aus freiwilligen Spenden gedeckt. Unerklärlich aber will es scheinen, daß der deutsche Reichstag dem überall im Lande mit freundlicher Zustimmung aufgenommenen Unternehmen sein Interesse versagte und abseits stehen sollte, wenn die Jugend aller Kultur-Nationen zu uns zu Gaste kommen will. Man wird hoffen dürfen, daß das Plenum dem bedauerlichen Beschluß der Budgetkommission nicht folgen wird.

Das Attentat gegen Scherif Pascha.

Paris, 17. Jan. Im Verlaufe der Verhandlungen über das Attentat im Hause Scherif Paschas hat die Polizei ermittelt, daß vorgestern eine Schar Jungtürken, die sich sämtlich gegen das Leben von Scherif Pascha verschworen hatten, in einem Hause des lateinischen Viertels eine Versammlung abhielt, in der ein neuer Plan zur Ermordung Scherifs geschmiedet wurde. Sie wollten Scherif Pascha auflauern und bei seiner Ausfahrt ein Feuer aus einem gemieteten Automobil eröffnen. Die Polizei ist bemüht, die Urheber und Teilnehmer dieses Komplottes ausfindig zu machen.

Chinesische Reformen.

Peking, 17. Jan. Präsident Yuanschikai nimmt die Modernisierung jetzt energisch in Angriff. So hat er einen Erlaß herausgegeben, in dem den Eltern verboten wird, ihre noch unmündigen Kinder zu verheiraten. In China existiert der alte Brauch, daß die Eltern die Verheiratung ihrer Kinder bereits vor der Geburt unter irgend welchen gewinnsüchtigen Absichten vornehmen. Der Heiratsvertrag wird nur dann ungültig, wenn sich nach der Geburt herausstellt, daß die betreffenden Kinder eines Geschlechts sind.

Zur Lage auf dem Balkan.

Um die deutsche Militärmission.

Paris, 17. Jan. Wie der „Temps“ aus Petersburg meldet, soll die russische Regierung die Affäre des Generals Liman von Sanders noch nicht für ganz erledigt halten. In Paris und London hat man sich mit der letzten Lösung zufrieden erklärt. Das russische Kabinett will aber erst noch erfahren, was mit dem Ausdruck „Militärinspektor“ gemeint ist. Das Wort Inspektor sei in der Militärsprache ziemlich dehnbar und eine genauere Präzisierung werde erwartet. In Petersburg wünscht man eine genauere Auskunft über die wirklichen Funktionen des Generals Liman von Sanders und Deutschland soll auf diese erneute russische Anfrage bisher noch nicht geantwortet haben.

Von der türkischen Flotte.

Konstantinopel, 18. Jan. Die Verhandlungen zwischen der türkischen und italienischen Regierung über den Ankauf eines Panzerkreuzers sind zum Abschluß geführt worden. Die italienische Regierung hat sich einverstanden erklärt, den Panzerkreuzer „Dramo“ an die Türkei herauszugeben. Er war bei einer italienischen Werft vor Ausbruch des türkisch-italienischen Krieges bestellt worden, wurde jedoch von der italienischen Regierung beschlagnahmt und auf den Namen „Lydia“ umgetauft.

Ein Komplott gegen König Konstantin.

Paris, 17. Jan. Wie aus Athen gemeldet wird, haben die Behörden in Saloniki von einer Dame eine Anzeige erhalten, derzufolge im Auslande ein Komitee zusammengetreten sei, das in geheimen Sitzungen beschlossen habe, König Konstantin von Griechenland zu ermorden. Vier Individuen seien durch das Los bestimmt worden, und bereits nach Athen unterwegs. Die Polizei von Saloniki hat sofort eine Untersuchung eingeleitet, aus der sich ergab, daß sich zwei der Individuen in Saloniki aufhalten. Der eine wurde bereits ausgewiesen, der andere, der erklärte, italienischer Untertan zu sein, in Untersuchungshaft behalten. Die beiden anderen sollen sich noch im Auslande befinden.

Serbisch-bulgarische Verhandlungen.

Belgrad, 17. Jan. Auf Grund von Informationen aus zuverlässiger Quelle ist festzustellen, daß seit kurzer Zeit vertrauliche Verhandlungen zwischen Belgrad und Sofia schweben, die eine Erneuerung des früher bestandenen Uebereinkommens in teilweise veränderter Form zum Ziele haben. Diese Verhandlungen werden von Persönlichkeiten geführt, die zu den Vertrauensmännern des Königs Ferdinand gehören. Serbischerseits stehen die Verhandlungen unter der Leitung des Ministerpräsidenten Pasitsch. Es bestehen sichere Anhaltspunkte für die Annahme, daß die russische Diplomatie an diesen neuen Erörterungen Anteil hat. Der neue bulgarische Gesandte in Belgrad, der zu den Vertrauten des Königs von Bulgarien gehört, scheint bei diesen Verhandlungen ebenfalls eine größere Rolle zu spielen. In eingeweihten Kreisen will man an die Möglichkeit einer Erneuerung des serbisch-bulgarischen Bündnisses unter der Schutzherrschaft Rußlands glauben, und dies um so mehr, als die Meinung besteht, daß König Ferdinand von Bulgarien gewissen in der letzten Zeit mit besonderem Nachdruck geäußerten Wünschen Rußlands nicht andauernden Widerstand leisten wird.

Der serbisch-bulgarische Geheimvertrag.

Petersburg, 17. Jan. Die „Nowoje Wremja“ bringt neuerdings Enthüllungen über den Zaren Ferdinand von Bulgarien. Danach soll dieser durch die Vermittlung des österreichischen Geschäftsträgers in Sofia der österreichischen Regierung den Text des bulgarisch-serbischen Geheimvertrags in die Hände gespielt haben, so daß Oesterreich während der ganzen Balkankrise auf dem Laufenden war. Auf die dringende Aufforderung des Wiener Kabinetts soll Ferdinand den Feldzug gegen Serbien unternommen und dafür das Versprechen erhalten haben, nach seinem siegreichen Ausgange Thrazien zu erhalten.

Zur Lage in Mexiko.

Newyork, 17. Jan. Der General Salazar, Kommandant der freiwilligen Bundestruppen, der nach Einnahme von Ojinaga mit einigen hundert Kavalleristen entfloh, wurde in Sanderson (Texas) aufgespürt und verhaftet. — Heute treten 3300 mexikanische Soldaten und 1000 sie begleitende Frauen und Kinder, die von Ojinaga auf amerikanisches Gebiet entflohen waren, einen zehntägigen Marsch nach Marfia an, von wo ihr Weitertransport mittelst Bahn nach Port Bisz erfolgt. Hier werden die Mexikaner in einer eigens errichteten Zeltstadt bis zum Ende der Revolution verbleiben.

Ein Unterseebootunglück in England.

London, 17. Jan. Das Unterseeboot „A 7“, das mit zwei Offizieren und neun Mann besetzt war, ist bei den Flottenübungen bei Plymouth untergegangen. Ueber den Hergang des Unglücks laufen die widersprechendsten Gerüchte um. So viel zu ermitteln war, hatte sich „A 7“ mit dem ihm beigegebenen kleinen Dampfer „Pigmy“ in den Morgenstunden von der übrigen Flotille getrennt, um unter Wasser Torpedoübungen vorzunehmen. Als gegen 11 Uhr das Boot eine längere Zeit nicht mehr aufgetaucht war und der „Pigmy“ auf Mitteilungsversuche keine Antwort erhielt, verankerte der Befehlshaber an der Stelle, wo der „A 7“ untergegangen war und die Wassertiefe 17 Faden beträgt, eine Boje und dampfte nach Plymouth, um Hilfe herbeizuholen. Schleppdampfer, Leichter und Werkstättenschiffe gingen von verschiedenen Punkten eiligst an Ort und Stelle ab, allein die zurückgelassene Boje war verschwunden, und abends kehrten die Schiffe mit der Trauerbotschaft zurück, daß es nicht gelungen sei, die Stelle festzustellen, wo das Unterseeboot auf dem Meeresgrund liege.

London, 17. Jan. Die Rettungsarbeiten an dem gesunkenen Unterseeboot „A. 7“, die bis in die späte Nachtstunde fortgesetzt wurden, mußten gegen 11 Uhr abends eingestellt werden, da die Bemühungen der Bergungsmannschaften bei dem ungünstigen Wetter ergebnislos verliefen. Man hat jegliche Hoffnung aufgegeben, die Mannschaft zu retten. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Lage des Bootes noch nicht genau festgestellt ist. Man nimmt an, daß es 18 Faden tief 4 Meilen von Ram-Head entfernt im Hafen von Plymouth liegt. Die Ursache der Katastrophe soll in falschen Tauchmanövern und im Versagen des Pumpenwerkes liegen.

London, 17. Jan. Den letzten Meldungen zufolge hat man alle Hoffnung aufgegeben, die unglückliche Mannschaft des Unterseeboots „A 7“ zu retten. Bis gestern abend konnte man in drahtloser Verbindung mit Hilfe der Morseapparate mit dem gesunkenen Fahrzeuge bleiben. Gegen 7 Uhr abends hörten die Antwortzeichen des Schiffes auf. Da die Rettungsarbeiten nicht recht vonstatten gehen konnten, so muß die Mannschaft als verloren angesehen werden.

Giftmordprozeß Hopf.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Die Schuldfragen, welche heute den Geschworenen im Falle Hopf vorgelegt wurden, lauten auf Mord an dem Vater, der Mutter, den zwei Kindern und der ersten Frau. Bei der ersten Frau ist noch die Unterfrage gestellt: Hat er ihr Gift beigebracht, an dessen Folgen sie gestorben ist? (Körperverletzung mit tödlichem Ausgange.) Bei der zweiten und dritten Frau lautet die Frage auf Mordversuch. — Staatsanwalt Dr. Bluhme führte in seinem Plaidoyer aus, daß dieser Prozeß der sensationellste sei, der je in Deutschland geführt wurde. Der Giftmord sei die feigste Art des Mordes und Hopf habe nur aus schnöder Habgier und mit raffinierter Ueberlegung alles aus dem Wege geschafft, um Geld zu bekommen. Er habe auch nicht in einem einzigen Falle im Affekt gehandelt und sei vollständig zurechnungsfähig. Hopf sei kein Mensch mehr, sondern ein Unmensch. Dieser gemeingefährliche Schädling müsse aus der menschlichen Gesellschaft ausgerottet werden. Niemand würde ihm eine Träne nachweinen. Er beantrage, auf Mord in vier Fällen und Mordversuch in drei Fällen zu erkennen.

Das Urteil im Giftmordprozeß Hopf.

Frankfurt a. M., 17. Jan. Der Giftmörder Hopf wurde schuldig gesprochen des Mordes an der ersten Frau und des Mordversuchs an der zweiten und dritten Frau und den beiden Kindern. Von der Anklage des Mordes und Mordversuchs an Vater und Mutter wurde er freigesprochen. Das Urteil lautet dem Antrage des Staatsanwalts gemäß auf Todesstrafe und 15 Jahre Zuchthaus, sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Hopf wurde nach Verkündigung des Urteils gefragt, ob er noch etwas zu erwidern habe, er antwortete mit „Nein“.

Vermischte Nachrichten.

Wien, 18. Jan. Bei der Versteigerung des Nachlasses des Obersten Redl hatte ein Schüler einen unentwickelten photographischen Film erworben, den er im Schullaboratorium entwickelte. Dabei ergab sich, daß man die Photographie eines mit der Unterschrift des Thronfolgers versehenen Reservatbefehls an den Prager Korpskommandanten vor sich hatte. Sie ist bereits wieder dem Kriegsministerium übergeben worden.

— **Stürmische Fahrt der „Dania“.** Der Dampfer „Dania“ der Hamburg-Amerika-Linie, der überfällig war, ist in Havanna eingetroffen und ins Dock gebracht worden. Die Verzögerung ist dadurch entstanden, daß das Schiff mit äußerst schlechtem Wetter zu kämpfen hatte. Die an Bord befindlichen 300 Passagiere sind wohlauf.

— **Von der „Schwarzen Hand“ umstellt.** Es bestätigt sich, daß der Gesundheitszustand des Violinvirtuosen Paderewski in Newyork infolge der Drohungen der „Schwarzen Hand“ sehr erschüttert ist. Er hat sich in eine Villa nach Long Island zurückgezogen, wo er den Winter bis zu seiner Wiederherstellung zuzubringen gedenkt.

Starke Kälte in Spanien.

Madrid, 18. Jan. Die Kälte dauert mit solcher Heftigkeit fort und die Schneefälle sind derart stark, daß der Verkehr im ganzen Land außerordentlich leidet. Aus den verschiedensten Provinzen laufen beunruhigende Nachrichten ein. Eine Anzahl Dörfer sind durch einen Schneewall von der Außenwelt abgeschnitten. Ueber das Schicksal der Bewohner ist man sehr besorgt. Auf Feldern fand man die Leichen erfrorener Arbeiter. — Während in Madrid die Temperatur 10 Grad unter Null betrug, war sie in Saragossa sogar auf 19 Grad gesunken. Seit langem hat man eine derartige Kälte nicht erlebt.

Gerichtszeitung.

Prozeß gegen Tilian und Genossen.

Berlin, 17. Jan. In der heutigen Verhandlung des Kruppprozesses wurde zunächst Leutnant Tilian vernommen. Er erklärte, die ihm zur Last gelegten Verfehlungen lägen 8 Jahre zurück, und erzählte dann, wie er mit Brandt bekannt wurde und über seinen Verkehr mit ihm. Er habe sich verleiten lassen, Preise der Konkurrenz mitzuteilen, aber nur in ganz geringem Umfange.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters, östliche Winde.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: — 2° C. (in der Sonne), gestern abend 7 Uhr — 5° C., heute früh 7 Uhr — 7½° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. With. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Ettenheim. Am Mittwoch, den 21. Januar
Vieh-, Schweine- und Pferdemarkt.

Dienstag, den 20. Januar beginnt mein
Inventur-Räumungs-Verkauf
Bedeutende Preisermässigung
auf alle Artikel meiner
Herren-, Knaben-, Sport-Abteilung
Mindestens 20% Extra-Rabatt auf
Herren-Anzüge, Sportanzüge, Ulster, Paletots, Lodenmäntel, Lodenjoppen, Hosen
Knaben-Anzüge, Ulster, Paletots, Pelerinen, Bozener, Sweaters, Joppen, Hosen, Hüte
Aeltere Artikel zur Hälfte und billiger
Friedrich Wempe, Freiburg
Mitglied des Rabattspar-Vereins
Kaiserstr. 56. Beachten Sie bitte meine Fenster. Telephon 848.
480

Unser
SAISON-AUSVERKAUF
beginnt Dienstag, den 20. Januar
Außergewöhnliche Gelegenheitsposten in Damen- u. Kinderkonfektion Woll- und Baumwollwaren, Ausstattungsartikeln, Bettwaren, Seidenstoffen, Herrenstoffen, Damenwäsche, Schürzen, Trikotagen, Taschentüchern, Teppichen, Gardinen, Läuferstoffen und Linoleum
Großer Restenverkauf der vom Weihnachtsgeschäft angesammelten Reste und Abschnitte aller Art, abgepaßten Blusen und Kleidern zu den bekannten Räumungspreisen
8101
Kaufhaus KOETTING & HEINZE

Die Holzversteigerung des Forstamts Emmendingen vom 12. Januar d. J. in Sexau aus Distr. Allmendbuck ist in allen Teilen genehmigt. 431

Riegeler Dampf-Wasch- u. Bleichanstalt
von H. Futterer z. Bad, Riegel
Telephon-Amt Endingen Nr. 29 6194
übernimmt jede Art Wäsche, liefert nur gute Arbeit bei mässigem Preise. — Abholung und Zustellung kostenlos.
Bestellungen wolle man gefl. in meinem Briefkasten bei Herrn Friseur Fischer am Marktplatz niederlegen.

Kauft bei unseren Inserenten!

Am Mittwoch, den 21. Januar
fällt meine 447
Sprechstunde aus
Dr. von Tietzen
Emmendingen.

Unreiner
Teint,
Pickel, Mitesser, Blüten verschwinden sehr schnell, wenn man abends den Schaum von **Zuckers Patent-Medizinal-Seife**, à St. 50 Pf. (15%ig) und 1,50 M. (35%ig, stärkste Form) eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. 2c.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Reichelt, Drogerie.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Turn-Verein
Emmendingen.
Montag: Damenriege 8 Uhr abends.
Dienstag: Aktive Turner u. Zöglinge.
Donnerstag: Männerriege.
Freitag: Aktive Turner und Zöglinge.
Anmeldung in der Turnhalle.

Drainageröhren
6 cm und 10 cm Lichtweite, vorrätig bei der 7018
Elztal-Ziegelei Bleibach.

Bekanntmachung.

Unserer verehrten Kundschaft zur Kenntnisnahme, dass unser diesjähriger Inventur-Räumungs-Verkauf vom 20. Januar bis 5. Februar stattfindet.

Während dieser Zeit ist jedem Käufer Gelegenheit geboten, ganz besonders vorteilhaft einzukaufen, da wir auf jedes Stück unseres reichsortierten Lagers einen Rabatt von 20 Prozent gewähren.

Wir haben auch grössere Posten zurückgesetzter Paletots, Ulster, Knaben-, Jünglings- und Herren-Anzüge vorrätig, welche wir mit ganz enormen Preisermässigungen (bis zur Hälfte des früheren Preises) abstossen.

Die grossen Erfolge, die wir bisher in unseren Inventur-Ausverkäufen hatten, schreiben wir der Tatsache zu, dass wir unseren Kunden stets aussergewöhnliche Vorteile geboten haben und dass wir diese Veranstaltungen grosszügig und streng reell durchführen.

429

Alfred Guggenheim & Co.

Telephon Nr. 169 — Spezialhaus ersten Ranges für feine Herren- und Knabenbekleidung. — Freiburg i. B. beim Siegesdenkmal.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine, die stetig treibende Kraft

Wer in Verlegenheit nach einer Bezugsquelle, studiere täglich den Inseratenteil unserer Zeitung. Bezugspreis monatlich nur 65 Pfennig frei ins Haus.

Unser Inventur-Ausverkauf biete Ihnen bis 50% auf grosse Posten Leder- u. Winterartikel

Einmaliges Angebot

50% Preisermässigung!

Sie können den reellen Preisnachlass selbst nachprüfen, denn jede Sohle trägt den von der Fabrik eingeprägten alten Preis.

Beginn: 20. Januar — Ende: 5. Februar

Conrad Tack & Cie G. m. b. H.

Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik Conrad Tack & Cie A.-G. Burg b. Magdeburg.

Freiburg i. Br. — Kaiserstr. 114 — Telefon 2320

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) — Ratgeber des Landmanns (6seitig illustriert). — Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 15 — II. Blatt (Evang.: Ferdinand) — Emmendingen, Montag, 19. Januar 1914. (Kath.: Kanut) — 49. Jahrgang

Beteiligung der badischen Industrie auf der Jubiläums-Ausstellung Karlsruhe 1915.

Ein alter deutscher Erbfehler ist es, daß wir Alles, was aus dem Auslande kommt, gegenüber unseren einheimischen Erzeugnissen, Ansichten und Zuständen für das Bessere, Wertvollere und Begehrenswürdigere halten. Sehr bezeichnend drückt — in negativer Form — eine uralte sprichwörtliche Redensart diese bedauernswerte Tatsache, diesen Mangel an völkischem Stolz und an vaterländischer Eigenliebe aus: wenn wir nämlich sagen wollen, eine Sache sei nichts oder nicht viel wert, so pflegen wir das so auszudrücken: das ist nicht weit her!

Die nationale Schwäche, die sich in diesem Urteile ausdrückt, ist tief im deutschen Wesen und Charakter begründet und verwurzelt, sie ist fast unausrottbar. Betrachten wir diesen gewiß unliebsamen Zug deutscher Selbstherabwürdigung näher, so bemerken wir folgenden Zusammenhang: der deutsche Käufer liebt und bevorzugt von altersher alles Ausländische und der deutsche Produzent schickt seine Produkte gerade deshalb mit Vorliebe zuerst ins Ausland, von wo sie — fremdländisch etikettiert und benannt — wieder zu uns zurückkehren und nun vom deutschen Käufer liebevoll aufgenommen und gekauft werden. Als ob wir unsere deutschen Erzeugnisse nicht gerade so gut, aber billiger, bei uns im eigenen Lande kaufen könnten! Aber hier im deutschen Lande sind eben unsere eigenen Produkte noch zu wenig bekannt; uns fehlt der siegbafte Glaube an uns und unser Können, darum erwarten wir alles Gute nur von auswärts!

Unsere industriellen und gewerblichen Produkte können aber getrost den Vergleich mit den ausländischen Produkten aushalten; es fehlt nur vielfach ein besseres Bekanntwerden, ein Näherbringen unserer Waren an die deutsche Kaufwelt.

Jede Gelegenheit, die es den deutschen Erzeugern ermöglicht, ihre Erzeugnisse dem heimischen Markte näherzubringen, sie im eigenen Lande besser bekannt und geschätzt zu machen, ist deshalb mit Freuden zu begrüßen und auszuschöpfen: denn sie hilft mit, uns vom Auslande unabhängig zu machen und die heimische Produktion zu stärken.

Ein wahrhaft patriotisches Verdienst erwirbt sich darum, wer irgendwie in dieser Richtung mithilft.

So ist es äußerst lobenswert, was der preußische Herr Unterrichtsminister, einen einzelnen Betrachtungen nehmend, von zum Anlaß zu allgemeineren Betrachtungen nehmend, von unserer Sportartikelindustrie gesagt hat. Im Anschluß an eine von ihm herausgegebene Druckschrift und einem daran anknüpfenden Erlaß verfügt er, daß in Zukunft staatlich subventionierte Bestellungen in Sport-, Spiel- und Turngeräten nur deutschen Industriellen in Auftrag gegeben werden dürfen. Dieses höchst erfreuliche Vorgehen, das, auch im Bezug auf alle anderen Industrien, allseitige Nachahmung verdient, ist ein rechtes Wort am rechten Platz und zur rechten Zeit!

Es verhütet eine weitere Schädigung unseres Nationalvermögens und schiebt einer Minderung des Nationalbewußtseins einen kräftigen Riegel vor. —

Es ist bekannt, daß nächst der alltäglichen Reklame in den Tageszeitungen große (Landes- und Welt-) Ausstellungen ebenfalls wirksame Hilfsmittel zum Bekanntwerden aller möglichen Industrien darstellen. Jedoch hat sich schon vielfach eine sogenannte Ausstellungsmüdigkeit bemerkbar gemacht, wohl auch darum, weil oft nicht schnell genug der sichtbare, gewünschte Erfolg sich einstellen wollte. — — Die Produzenten können weit ausholende Wirkungen oft nicht abwarten, es fehlt ihnen manchmal an der Geduld. — — —

Sodann wird oft nicht verstanden, daß ein gesunder völkischer Ehrgeiz es unter Umständen gebieterisch verlangen kann, gewisse Wagnisse zu übernehmen, ja, im nationalen Interesse Opfer zu bringen! — —

Was dem ganzen Auslande gegenüber bezüglich unserer gesamtdeutschen Industrie Geltung hat, das trifft auch, in kleinerem Maßstabe, innerhalb des deutschen Vaterlandes hinsichtlich der einzelnen Bundesstaaten und Provinzen zu.

Gerade unseren badischen Industriellen und Gewerbetreibenden bietet sich demnächst eine seit 35 Jahren nicht mehr dagewesene Gelegenheit, vor aller Welt, der innerbadischen, wie der ganzen deutschen und gesamten ausländischen, zu zeigen, was sie zu leisten vermögen.

Den großen Befähigungsnachweis ihres Können kann und muß unsere Industrie und unser Handwerk auf der im Jahre 1915 in Karlsruhe — anläßlich des 200jährigen Jubiläums der Haupt- und Residenzstadt — stattfindenden Industrie-, Handwerks- und Kunst-Ausstellung erbringen.

Es hieße unsere Produzenten beleidigen, wolle man der Befürchtung Ausdruck geben, sie könnten den günstigen Augenblick nicht verstehen, die gute Gelegenheit nicht beim Schopfe nehmen wollen — — —

Nein! Der große Augenblick wird unsere badischen warenerzeugenden Firmen auf ihrem Posten finden. Hic Rhodus, hic salta! wird es anno 1915 in Karlsruhe heißen. Es kann für unsere badische Industrie von entscheidender Bedeutung sein, daß sie die gebotene günstige Gelegenheit mit Entschlossenheit ergreift.

Unsere Karlsruher Landes-Ausstellung wird ihrem Namen sicherlich alle Ehre machen: alles was das badische Land auf den Gebieten der Industrie, des Handwerks und der Kunst hervorbringt, das wird in einer für sie sehr wirksam werdenden Art ausgestellt werden: Baden muß seinen hohen Stand auf den erwähnten Gebieten beweisen und zeigen, daß es sich darin von keinem anderen Bundesstaat hat überflügeln lassen.

Eine besondere Fügung ist es, daß die Badische Jubiläums-Ausstellung im Jahre 1914 einen unmittelbaren Vorgänger in Bern, sowie 1916 einen ebenso nahen Nachfolger in Stuttgart haben wird. Es wird sich deshalb darum handeln, aus der Berner Ausstellung seiner Zeit alle möglichen Lehren zu ziehen und 1915 in Karlsruhe im einzelnen, wie im ganzen so imponierend aufzutreten, sich so groß und allem modernen Fortschritt gewachsen zu zeigen, daß die Stuttgarter Ausstellung unsere badische schlechterdings in keinem Punkte überbieten und schlagen kann.

Große Werte stehen 1915 für Baden auf dem Spiele und der zu erhoffende Erfolg muß sein: der Glaube an uns selbst und die neu errungene Achtung des großen deutschen Vaterlandes, wie des gesamten Auslandes vor badischem Fleiß, badischem Unternehmungsgeist und badischer Leistungsfähigkeit.

Die Karlsruher große Ausstellung rührt also an den geschäftlichen „point d'honneur" der badischen Warenerzeuger.

Angesichts solcher wichtigen, auf lange hinaus nicht mehr wiederkehrenden Gelegenheit ist kein Kleinmut erlaubt, hier muß gehandelt und bewiesen werden, daß gesunder Lokalpatriotismus auch heute noch seine Berechtigung hat und man wird es bei allseitiger Unterstützung von Seiten aller beteiligten Kreise erleben, daß solcher opferwilligen vaterländischen Bereitschaft auch der klingende Erfolg nicht fehlen wird, daß vielmehr den schönen Idealen nicht minder wesenhafte reale Folgen entsprechen werden! — — —

Deutscher Reichstag.

(193. Sitzung vom 17. Januar, 11 Uhr.)

Zur Beratung steht der Etat des Reichsamts des Innern. Zunächst findet eine Aussprache über die Sozialpolitik statt.

Abg. Schmidt-Berlin (Soz.): Der Zentral-Verband deutscher Industrieller hat seinen Einfluß auf die Presse verstärkt. Redner bespricht dann die Arbeitsverhältnisse in der Schwerindustrie. Sie sind gänzlich ungenügend. Trotzdem wird gegen die Fortführung der Sozialpolitik von den Unternehmern ständig Propaganda gemacht. Der Beirat für Arbeiterstatistik sollte auch die ungewöhnliche Arbeitszeit bei der Berliner Omnibus-Gesellschaft beachten. Seit 1855 ist nichts mehr zum Schutze der jugendlichen Arbeiter geschehen. Die Innungen üben auf die Unternehmer einen bedenklichen Terrorismus aus. Leider ist die Klassenjustiz bei uns gang und gäbe. (Vizepräsident Dr. Paasche rügt diese Beleidigung des deutschen Richterstandes.) Redner fortfahrend: Gewiß gibt es in Deutschland Richter, die ohne Vorurteil sind. Es wäre aber auch wirklich traurig, wenn es keine Richter gäbe, bei denen sich der Ekel gegen solche Parteilichkeit geltend machte.

Abg. Doormann (s. Vp.): Noch nie ist so viel sozialpolitische Arbeit geleistet worden, wie in den letzten zwei Jahren und diese Arbeit ist noch nicht abgeschlossen. In der Frage der Aufhebung des Paragraphen 100a nähern sich die maßgebenden Handwerkerkreise unserer Auffassung. Die Frage rückt ihrer Lösung immer näher. Ueber die Krankenkassen-Versicherungen kann man noch kein Urteil fällen. Man muß abwarten, wie sich die Landkrankenkassen bewähren werden. An gewissen Stellen waren aber die Landesbehörden nicht auf der Höhe. Der Staatssekretär wird erklären müssen, ob die Zeit zur Regelung des Tarifrechts noch nicht gekommen ist. Von einem Stillstand auf sozialpolitischem Gebiet ist keine Rede. Eine Ueberstürzung würde der Sozialpolitik selbst aber nicht dienlich sein. Die Sozialpolitik ist beim Staatssekretär in guten Händen. (Beifall.)

Montag 2 Uhr: Weiterberatung. — Schluß 2.15 Uhr.

Die Gehaltsverhältnisse der Lehrer in Baden.

Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben:

Die in Nr. 9 dieser Zeitung gemachten Angaben erfordern eine Richtigstellung und Ergänzung. Nach den neuesten statistischen Erhebungen ist das Großherzogtum Baden mit der Bezahlung seiner Volksschullehrer durchaus nicht an der Spitze der deutschen Staaten. Es steht z. B. mit seinen tatsächlichen Lehrergehalten (nicht nach dem Tarifsoll) für die 41.—45. Dienstjahre an 9. Stelle, für die 1.—30. Dienstjahre an 18. Stelle, für die 1.—10. Dienstjahre an 20. Stelle. Unter allen deutschen Bundesstaaten hat es außerdem die meisten unständigen Lehrkräfte, nämlich 37,79 Prozent, woraus sich zum Teil auch erklärt, daß Hauptlehrer in so hohen Lebensjahren erst in höhere Gehaltssätze aufrücken. Betrachten wir dagegen die Gehaltssätze der mittleren Beamten unseres Heimatlandes, denen sich die Lehrer an die Seite stellen können, so sehen wir, daß jene im Anfangsgehalt um 100 Mark, im Höchstgehalt um 900 bezw. 1300 Mark besser stehen.

Man wird also verstehen, warum die Lehrer erneut wieder die Bitte an Regierung und Landstände gerichtet haben, sie in den Beamten-Gehaltstarif einzureihen.

Die bisherige Nichterfüllung dieser Lehrerforderung war immer nur eine Folge der großen Zahl der Lehrer. Diese aber in ihren Gehaltssätzen zurücksetzen eines Grundes wegen, den nicht sie verschulden, sondern die Mächtigkeit ihres Arbeitsfeldes, das eben eine so große Zahl Arbeitskräfte verlangt, heißt ihnen Unrecht tun. Gegen Unrecht aber sich wehren, dazu hat jedermann das Recht. Im Uebrigen ist zu konstatieren, daß die Forderung der Lehrer von unseren Landständen sowohl als von der früheren obersten badischen Schulbehörde als berechtigt anerkannt wurde.

Zur Familiendragödie auf Dakowymokre.

Posen, 17. Jan. Ueber die Vorgänge in der Schreckensnacht auf Dakowymckre wird jetzt eine Darstellung verbreitet, die, wenn sie sich bestätigen sollte, die Schuld des Grafen Mielczinski in wesentlich milderem Lichte erscheinen lassen würde. Danach begleitete Graf Mielczinski selbst den Grafen Mycanzynski nach dessen in der ersten Etage gelegenen Zimmern und legte sich dann schlafen. Da es in seinem Zimmer sehr warm war, ließ er die Tür etwas geöffnet. Nach einer Stunde erwachte er und bemerkte, daß noch Licht brannte. Er drehte es aus und begab sich dann wieder zur Ruhe. Nach einer halben Stunde wurde der Graf abermals durch ein Geräusch erweckt. Er glaubte, daß Diebe im Hause seien und begab sich in das Parterre, wo er dem Schranke eine Doppelflinte entnahm. Er lud sie und ging durchs Speisezimmer, Salon und zwei kleine Appartements. Im benachbarten Ankleidezimmer der Gräfin vernahm er eine Männerstimme. Im gleichen Augenblick ging das Schloß der Tür, die sich darauf öffnete. Nun schoß der Graf, ohne zu wissen, auf wen. Da die Person floh, schoß Mielczynski zum zweiten Male. Der erste Schuß traf die Gräfin, die aber noch durchs Garderobenzimmer in das Schlafzimmer fliehen konnte und dort auf das Bettpult fiel. Der zweite Schuß traf den Grafen Mianszynski ins Herz. Im Garderobenzimmer der Gräfin wurden 20 Briefe des getöteten Grafen gefunden, die für sie stark kompromittierend sind. Es ist festgestellt, daß der Diener des getöteten Grafen auf der Lauer vor der Tür des Schloßherrn stand, um sofort Nachricht zu geben, daß die Luft rein sei.

Der wahre Umfang der Vulkankatastrophe in Japan.

London, 17. Jan. Wie die „Times" aus Tokio meldet, sind die Berichte über die Katastrophe von Sagurachima in unerhörter Weise übertrieben worden. Die japanische Regierung hat feststellen lassen, daß insgesamt in Sagurachima nur 10 Personen umgekommen und 17 verwundet worden sind und nicht, 70, wie ursprünglich gemeldet wurde. Weiter sind auch nur 85 Häuser eingestürzt und nicht 85 000. Weitere 126 wurden beschädigt. Auf der Insel Sagurachima beträgt die Zahl der Todesopfer nur 200.

Die falschen Berichte der europäischen Korrespondenten haben in Tokio das allergrößte Aufsehen hervorgerufen.

Der Kapitän eines Dampfers, der sich zurzeit der Katastrophe in der Nähe von Sagurachima befand, berichtet, daß ein unterirdisches Beben bemerkt worden sei und daß er geglaubt habe, sein Schiff sei auf ein Riff geschleudert worden. Er habe erst später von dem Vulkanausbruch Kenntnis erhalten.

— **Ueberlebende der Vulkan-Katastrophe.** 33 Personen sind noch lebend auf der Vulkaninsel Sagurachima aufgefunden worden. Die Matrosen der zur Hilfeleistung eingetroffenen Schiffe wateten bis zu den Knien durch die Asche, um die Höhle erreichen zu können, und fanden die Menschen eng aneinander gekauert. Es scheinen die einzigen Ueberlebenden der Stadt Kagochima zu sein. Die Stadt hat den Verlust von ca. 600 Menschen zu beklagen.

Vermischte Nachrichten.

— **Eine Erinnerung.** Am 18. Januar 1814 schrieb Blücher aus Nancy: „Die Franzosen müssen haarklein herausgeben, was sie den Deutschen auf meist verräterische Weise geraubt haben. Elsaß und Lothringen gehören zu Deutschland, und der Rhein ist ein deutscher Strom, der mit seinen Gauen uns gehört; nichts davon darf hinfüro in den Händen des deutschen Erbfeindes bleiben." Hätte damals Gerechtigkeit gewaltet, es gäbe heute schwerlich einen Zaberner Fall.

— **Bernsteinfunde.** Größere Bernsteinfunde sind nach dem heftigen Nordsturm an der Küste der Danziger Bucht, hauptsächlich von Weichselmünde bis Kahlberg gemacht worden. Seit Jahren wurde das wachsgelbe Harz nicht in dieser Menge, vor allem aber nicht eine solche Qualität zutage gefördert.

Es waren große Stücke bis zu einem halben Pfund schwer darunter. Für das beste Stück Bernstein wurden 20 Mark bei der Bernsteinabnahmestelle Oestlich-Neufähr gezahlt. Stücke im Werte von 5 bis 10 Mark waren keine Seltenheit. Es befanden sich auch vielfach Stücke darunter, die noch mit Torf und Moos besetzt waren, ein Zeichen, wie schwer die See auf Grund gearbeitet haben muß. In den Ortschaften Oestlich-Neufähr und Lohesack wurden allein über zwei Zentner Bernstein gesammelt.

— **Gestrandeter Dampfer.** Vor der Maaßmündung bei Hoek van Holland strandete Samstag früh in dichtem Nebel der von Harwich nach Rotterdam bestimmte englische Passagierdampfer Clackton. Das Meer ist ruhig und die Lage des Schiffes daher nicht gefährlich.

— **Zum Brand des Schweriner Schlosses.** Der Brand hat aufgrund der Gutachten der Sachverständigen einen Schaden von 1 700 000 Mark verursacht, den, wie bekannt, eine Reihe von Versicherungsgesellschaften zu ersetzen hat.

— **Der verprügelte Minister.** Eine aufsehenerregende Prügelszene hat sich, wie aus Petersburg berichtet wird, kürzlich in einem dortigen ersten Restaurant abgespielt, wobei ein bekannter russischer Minister von zwei Söhnen eines Reichsratsmitgliedes arg zugerichtet wurde. Der Angegriffene unterhielt seit Jahren Beziehungen zu der Mutter der jungen Leute. Diese verlangten jetzt von dem Minister, daß er sich scheiden lasse und ihre Mutter rehabilitiere. Der Minister lehnte diese Forderung ab u. darauf schlugen ihm die beiden ins Gesicht. Die ganze Szene spielte sich vor den Augen der Mutter ab, die mit dem Minister soupierte. Der Gatte der Dame wird den Minister fordern.

Aus Baden.

oc. Karlsruhe, 16. Jan. Um mehrfach geäußerten Wünschen zu entsprechen, ist, wie schon im Landtagsbericht der Freitag-Sitzung zu ersehen war, die Frist für die Abgabe der Vermögenserklärungen zum Wehrbeitrag allgemein bis mit 31. Januar ds. Js. verlängert worden. Die Steuerkommissäre werden jedoch im Interesse der geordneten Erledigung ihrer Geschäfte genötigt sein, die Geschäftsstunden für die Verhandlungen mit dem Publikum in Wehrbeitragsangelegenheiten vom 21. ds. Mts. an etwas einzuschränken.

oc. Karlsruhe, 19. Jan. Am heutigen Montag wurde das neue mit einem Aufwand von rund 400 000 Mark beim Hauptpostgebäude erstellte neue Postscheckamt dem Betrieb übergeben. Der Wirkungskreis des Karlsruher Postscheckamts mit 200 Beamten und Beamtinnen umfaßt Baden und Elsaß-Lothringen. Zur Bewältigung des umfangreichen Betriebes wurden die neuesten Errungenschaften der Technik nutzbar gemacht. U. a. verfügt das neue Postscheckamt über 40 elektrisch betriebene Rechenmaschinen, über eine eigene Druckerei und über Hochdruckstempel-, Brieföffnungs- und Briefschließmaschinen.

oc. Baden-Baden, 16. Jan. In der letzten Bürgerausschußsitzung wurde das Projekt des Krankenhaus-Neubaues genehmigt. Das neue Krankenhaus wird mit einem Kostenaufwand von 1 593 000 Mark an den Hängen des Haardberges erstellt und 170 Betten fassen. Weiter genehmigte der Bürgerausschuß die Errichtung eines neuen Schulhauses im Stadtteil Lichtental mit einem Aufwand von rund 430 000 Mark. Der Oberbürgermeister teilte in der Sitzung mit, daß infolge der hohen Aufwendungen der Stadt die Umlage für das Jahr 1914 erhöht werden müsse; trotzdem werde Baden unter den Städten der Städteordnung den niedrigsten Umlagefuß haben.

oc. Singen a. H., 18. Jan. Die Hohentwielfestspiele werden auch im Jahre 1914 fortgesetzt. Direktor Böttcher wird wieder die Leitung übernehmen. In Vorschlag sind folgende Stücke: Sommernachtstraum, Jungfrau von Orleans, Götz von Berlichingen, Wallensteins Lager, Wilhelm Tell. Die vorjährigen Spiele haben bekanntlich mit einem bedeutenden Ueberschuß abgeschnitten.

oc. Meßkirch, 16. Jan. Die letzter Tage verstorbene Witwe Rosina Boos, galt allgemein als sehr bedürftig. Es stellte sich nun nicht nur heraus, daß die Verstorbene ein Kapital von ca. 4000 Mark hinterließ, sondern man machte die angenehme Entdeckung, daß sie außerdem noch etwa 1300 Mark bares Geld in einer alten Tasche aufbewahrte. 49 Zwanzigmarkstücke bewahrte sie in einer blechernen Zigarrendose auf, die kreuz und quer verschnürt war und über 300 Mark, teils Papier, teils Silber, waren in nicht weniger als 7 alten Geldbeuteln verteilt. Die Erben schmunzeln ob dieses Fundes nicht wenig.

oc. Bruchsal, 18. Jan. Der Stadtrat beschloß, dem Bürgerausschuß in der Sitzung am 26. Januar den Dienstvertrag mit dem neuen Oberbürgermeister Dr. Meister zur Beschlußfassung vorzulegen. Der Oberbürgermeister soll ein Anfangsgehalt von 7500 Mark erhalten und jeweils nach 2 Jahren eine Zulage von 500 Mark, so daß im 9. Jahr der Höchstgehalt mit 9500 Mark erreicht wird. Zu dem Gehalt kommt ein Wohnungsgeld mit 1500 Mark pro Jahr. Die Pensionsverhältnisse werden nach den Bestimmungen des badischen Beamtengesetzes geregelt.

oc. Mannheim, 16. Jan. Der Stadtgemeinde Mannheim ist mit Entschließung des Ministeriums des Innern im Einvernehmen mit dem Ministerium des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen und dem Gr. Ministerium der Finanzen die Genehmigung zur Ausgabe von Schuldverschreibungen auf den Inhaber im Nennwert von 15 Millionen Mark, sowie zur Ausgabe der zugehörigen Zinsscheine erteilt worden.

oc. Heidelberg, 16. Jan. Im Zusammenhang mit der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres ist für Heidelberg die Errichtung einer neuen Kaserne nebst Zubehör für ein Infanteriebataillon beschlossen worden. Die Erbauung erfolgt auf alleinige Kosten des Militärfiskus. Ferner soll mit Beschluß des Stadtrats an den Militärfiskus die schon vorhandene Exerzierhalle um den Preis von 48 000 Mark und der Fahrzeugschuppen um den Preis von 7000 Mark als Eigentum abgetreten werden.

oc. Heidelberg, 16. Jan. Die zur Wahl eines 1. Bürgermeisters eingesetzte Kommission hat beschlossen, den Posten zur öffentlichen Bewerbung auszuschreiben. In dem Ausschreiben soll nach den Heidelberger Neuesten Nachrichten besonders zum Ausdruck gebracht werden, daß sich dieses nicht nur an Juristen- und Kameralisten, sondern insbesondere auch an Techniker wende.

oc. Heidelberg, 18. Jan. Die Heidelberger Studentenschaft beabsichtigt im Sommer dieses Jahres ein Turn- und Sportfest abzuhalten, an dem sich voraussichtlich auch die Hochschulen in Darmstadt, Gießen und Karlsruhe beteiligen werden.

oc. Weinheim, 18. Jan. Eine Konferenz von Verkehrsinteressenten der Bergstraße gründete einen Verkehrsverband für die badische Bergstraße zur Förderung des Fremdenverkehrs.

Versammlungen und Kongresse.

13. badischer Malerverbandstag.

oc. Heidelberg, 18. Jan. Der am Sonntag hier abgehaltene 13. Verbandstag des badischen Maler- und Tünchermeister-Verbandes beschäftigte sich u. a. mit den Submissionsämtern und der Beteiligung an der Jubiläums-Ausstellung 1915 in Karlsruhe. Besprochen wurde weiter die Arbeitenvergebung durch Gemeinden. Nach Erstattung des Geschäfts- und Rechenschaftsberichts wurde der Voranschlag für 1914 genehmigt. Der Mitgliederstand hat sich auf 649 erhöht. In einer Aussprache wurde eine Teilung des süddeutschen Verbandes angeregt und zwar wollen Baden, Elsaß, Pfalz und Hessen einen eigenen Verband gründen. Nach der einstimmigen Wiederwahl des Gesamtvorstandes wurde beschlossen, im Jahre 1915 in Karlsruhe zu tagen.

Verkehrswesen.

Ein günstiger Abschluß der Staatsbahnen für das Jahr 1913.

Nach einer amtlichen Darstellung betragen die geschätzten Verkehrseinnahmen des Jahres 1913 gegenüber den endgültigen Einnahmen des Jahres 1912 im Personenverkehr rund 1 203 000 Mark mehr und im Güterverkehr rund 1 682 000 Mark mehr. Von den gesamten Verkehrseinnahmen mit 2 885 000 Mark gehen 60 000 Mark als weniger Einnahmen aus sonstigen Quellen ab, so daß im ganzen gegenüber den endgültigen Einnahmen von 1912 die geschätzte Mehreinnahme für 1913 rund 2 825 000 Mark beträgt.

Bei der endgültigen Feststellung der Verkehrseinnahmen in den ersten 6 Monaten des Jahres 1913 hat sich eine weitere Mehreinnahme von rund 476 000 Mark ergeben. Man darf nach den seitherigen Erfahrungen annehmen, daß eine ähnliche weitere Mehreinnahme, wenn auch nicht gerade von verhältnismäßiger Höhe, sich auch für die übrigen 6 Monate ergeben wird, so daß man den obigen 2 825 000 Mark jedenfalls noch rund 800 000 Mark zuschlagen kann. Die Mehreinnahme des Jahres 1913 gegenüber 1912 wird somit — eine endgültige Festsetzung vorbehalten — rund etwa 3 625 000 Mark betragen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen, 19. Jan.** Das Kultusministerium erläßt im jüngsten Schulverordnungsblatt eine Bekanntmachung über die Berufswahlen der Schüler und Schülerinnen. Es wird darin mitgeteilt, daß die Lehrer den an Ostern aus der Schule Entlassenen mit dem nötigen Rat an die Hand gehen, wenn es sich darum handelt, sich einem Lebensberuf zuzuwenden. Eine sachdienliche Beratung der Lehrer sei auch in den obersten Mädchenklassen sehr wünschenswert. Den Lehrern wird zur Aufgabe gemacht, die Schüler und Schülerinnen über die notwendigen Schritte zur Ergreifung eines Berufs zu belehren.

* **Emmendingen, 19. Jan.** Das Wehrbeitragsgesetz enthält Strafbestimmungen von einer Strenge, wie sie sich in einem deutschen Abgabegesetz bisher nicht finden. Wer nämlich der Veranlagungsbehörde wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit einer Geldstrafe bis zum zwanzigfachen Betrag des gefährdeten Wehrbeitrags bestraft. Unter gewissen Voraussetzungen muß aber die Steuerbehörde die Sache an die Staatsanwaltschaft weitergeben. In solchen Fällen kann neben der Geldstrafe auf Gefängnis bis zu 6 Monaten erkannt werden. Auch kann das Gericht anordnen, daß die Bestrafung auf Kosten des Verurteilten öffentlich bekannt zu machen ist. Der Steuer-Generalpardon des Jahres 1912 hat in Baden manche aufgerüttelt, die es mit ihren Pflichten als Staats- und Gemeindebürger nicht allzuschwer genommen hatten. Der Wehrbeitrags-Generalpardon dieses Jahres, der auch für die badische Vermögens- und Einkommensbesteuerung Geltung hat und voraussichtlich auf viele Jahre der letzte Steuerpardon sein wird, wendet sich nun an jene, die seither aus Nachlässigkeit oder Geiz an Staat, Gemeinde und Kirche nicht den Betrag entrichten, den sie nach ihren Vermögens- und Einkommensverhältnissen hätten geben müssen. Wollen diese nun das Unrecht gegen Staat und Mitbürger fortsetzen, sich dazu von vielen Deutschen im Ausland beschämen lassen, die in letzter Zeit Tausende von Mark als freiwillige Wehrbeiträge den Heimatbehörden zugesandt haben? Es sollte der Gedanke an den hohen vaterländischen Zweck des Wehrbeitrags, die Stimme des Gewissens und die Furcht vor Strafe und Schande bewirken, daß getanes Unrecht und Pflichtversäumnis noch gut gemacht werden.

⊙ **Emmendingen, 19. Jan.** Herr Amtsregistrator Georg Schmitthelm hier wurde unter Ernennung zum Oberverwaltungssekretär landesherrlich angestellt.

§ **Freiamt, 17. Jan.** Herr Hauptlehrer Wilhelm Meier in Reichenbach wurde in gleicher Eigenschaft nach Willstätt (Amt Kehl) versetzt und hat seine Stelle am 21. April anzutreten. Herr Hauptlehrer Meier hat sich während seiner 3½jährigen Wirksamkeit hier die denkbar besten Sympathien erworben. So sehr wir ihn zu seiner Versetzung beglückwünschen, sehen wir ihn doch ungern scheiden; denn wir haben ihn als einen ebenso charakterfesten als auch liebenswürdigen Menschen kennen gelernt. Möge es ihm in seiner neuen Stelle recht gut gehen.

✻ **Kenzingen, 19. Jan.** Die Groß. Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 23. Dezember 1913 Finanzsekretär Heinrich Eichhorn in Pforzheim nach Kenzingen und Valentin Walter in Kenzingen nach Pforzheim versetzt.

✠ **Weisweil, 16. Jan.** Das prächtige Winterwetter hatte wohl zur Folge, daß in diesem Jahre unsere Jäger mehrmals „etwas zu kreisen" hatten. So wurden in den letzten Wochen im hiesigen Jagdrevier mehrere Füchse zur Strecke gebracht. — Seltenes Jagdglück aber hatte man heute. Da war große Treibjagd auf ein Wildschwein, das man schon mehrmals auch im angrenzenden Wyhler Revier „spürte". Es wurde ein prächtiger Keiler „aufgemacht". Herrn Georg Baumgärtner alt kam er auf normale Schußweite. Durch einen wohlgezielten Blattschuß brach der schwarze Kerl nahe am Rhein zusammen. Wir gratulieren Herrn Baumgärtner zu diesem Meisterschuß, namentlich auch deshalb, weil „der Brauer" infolge seines Alters und schlechten Gehörs bei seinen Jagdfreunden nicht gerade im Geruche der besten Treffsicherheit steht und von diesen jederzeit gerne gefoppt wird. Aber seh's einer, ob er's auch so kann. Weidmannsheil!

§ **Oberhausen, 18. Jan.** Unsere Unterlehrerin Frl. Wörsdörfer wurde von hier nach Wyhl versetzt und an ihre Stelle Frl. Zirlewagen, Hilfslehrerin hier, als Unterlehrerin an die hiesige Volksschule angewiesen. Wir gratulieren Frl. Zirlewagen und hoffen, daß sie uns als tüchtige Lehrkraft lange an unserer Schule erhalten bleibt.

≈ **Leiselheim, 16. Jan.** Heute fand hier die Gemeinderatswahl statt, es traten aus die Herren Karl Enderle, Georg Stäble und Jakob Groß; letzterer lehnte eine Wiederwahl ab. Die ersteren beiden Herren wurden wiedergewählt. An Stelle des Jakob Groß wurde Herr Jakob Baumgärtner gewählt. Vom Wahlrecht machten 84 Prozent Gebrauch.

oc. Freiburg, 18. Jan. Geh. Rat Weismann sind zu seinem 80. Geburtstag Glückwunschschreiben und Telegramme in großer Zahl zugegangen. U. a. vom Großherzog, Großherzogin Luise, dem Kultusministerium, zahlreichen Universitäten, zoologischen Instituten und naturwissenschaftlichen Gesellschaften des In- und Auslandes.

oc. Freiburg, 18. Jan. Die Jubiläumshauptversammlung des badischen Schwarzwaldvereins zur Feier seines 50jährigen Bestehens findet am Sonntag, den 24. Mai in Freiburg statt.

oc. Freiburg, 18. Jan. Das Ministerium hat die Errichtung eines Krüppelheims in Freiburg genehmigt. Das Heim soll im Mai ds. Js. eröffnet werden; die ärztliche Leitung übernimmt Hochschulprofessor Dr. Ritsch.

✻ **Waldkirch, 18. Jan.** Gestern abend begingen die hier und in der Umgebung wohnenden bayerischen Landesangehörigen nachträglich das Geburtsfest ihres Königs Ludwig in der Wirtschaft zum „Kreuz". Das Lokal war aufs prächtigste mit bayerischen Fahnen und Wappen dekoriert. In Wort und Lied wurde des angestammten Heimatlandes gedacht und herrschte bald eine urgemütliche Stimmung. Herr Hasenmayer-Gutach hielt die Festrede auf den König. Auch das mit der Feier verbundene gemeinschaftliche Essen war nach Bayernart zubereitet.

✻ **Waldkirch, 18. Jan.** Die vor drei Jahren gegründete Handelsschule, welche der Gewerbeschule angegliedert ist, wird am nächsten Dienstag, den 20. ds. Mts., erstmals durch Herrn Handelsschul-Inspektor Professor Kohlhepp einer Prüfung unterzogen werden.

Badischer Gerichtssaal.

oc. Karlsruhe, 18. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Schreinermeister Oskar Loth in Pforzheim, welcher auf seinen früheren Kompagnon, den Schreiner Emil Ehrhardt, nach einem kurzen Wortwechsel einen scharfen Revolverschuß abgegeben hatte, wegen Totschlagsversuchs zu 10 Monaten Gefängnis. Die Verletzung, die E. durch den Schuß davongetragen hatte, war nur eine geringe gewesen. — Der Wächter der Pforzheimer Wach- und Schließgesellschaft, Th. Krauter, welcher auf seinem Dienstgang nach Tätlichkeiten den Goldschmied Dittler durch einen Revolverschuß so schwer verletzte, daß D. starb, erhielt vom Schwurgericht 2½ Jahre Gefängnis.

oc. Konstanz, 18. Jan. Vor dem Schwurgericht hatte sich der 19jährige Maurer Josef Uebelhör, zuletzt in Stetten a. k. M., wegen Körperverletzung mit Todesfolge zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei einem Streit einen jungen Burschen erstochen und zwei andere schwer verletzt. Das Urteil lautete auf 2 Jahre Gefängnis.

oc. Mannheim, 18. Jan. Das Schwurgericht verurteilte den Arbeiter August Brust, der den Raubmordversuch bei Berwangen auf zwei Kaufleute unternommen hatte, zu fünf Jahren Zuchthaus. — Vor der Strafkammer wurde eine sehr schwere Körperverletzungsaffäre verhandelt. Auf der Anklagebank saßen sieben Burschen im Alter von 20 bis 30 Jahren, die schlimmsten Rowdies von Mannheim, welche bei einem Zusammenstoß mit Studenten der Ingenieurschule diese zumteil schwer verletzt hatten. Einer der Angeklagten erhielt 3½ Jahre Gefängnis, die anderen kamen mit geringen Strafen von einem Jahr und darunter davon.

Salem Aleikum
Salem Gold (Goldmundstück) Cigaretten
Etwas für Sie!

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10
3 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
Trustfrei!
Oriental. Tabak- u. Cigaretten-Fabrik Yenidze, Dresden
Inh. Hugo Zietz Hoflieferant S. M. d. Königs v. Sachsen

Literarische Eingänge.

Alle hier angezeigten Bücher und Zeitschriften sind durch die Emmendinger Buch-, Musikalien- und Schreibwarenhandlung Ommerborn u. Cie., vorm. Albert Dölter, zu beziehen.

„**100 Briefe**" von nach Argentinien (Südamerika) ausgewanderten Familien und einzelnen Personen. Nach Originalen zusammengestellt von Josef M. Greger. Mit 2 Karten und Illustrationen nebst kleinem Wegweiser. Selbstverlag. Freising vor München. Preis 1.70 Mark.

Briefkasten.

B. B. Der Hund ist mit Hämorrhoiden behaftet. Er muß täglich ein Klystier mit warmem Wasser erhalten. Knochen darf der Hund unter keinen Umständen zu fressen bekommen. Geben Sie im Wesentlichen Hundekuchen, geweicht.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meiner nun in Gott ruhenden lieben Frau, Mutter, Tochter, Schwester und Tante 433

Friedericke Riester
geb. Grotz

sagen wir allen herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Stadtvikar Lamerdin für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Menzenschwand / Emmendingen den 19. Januar 1914.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere treubesorgte liebe Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter und Schwester

Karolina Dölder Wwe.
geb. Mössinger

heute nach langem in Geduld ertragenem Leiden im Alter von 64 Jahren in dem Herrn verschieden ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Köndringen, den 18. Januar 1914. 446

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 20. Januar, nachm. 2 Uhr statt.

Mein Saison-
Räumungs-Verkauf
beginnt am 20. Januar und bietet besonders grosse Vorteile.

Resten in Klöppelspitzen, in Valenciennes, in Waschbörden — ganz besonders billig!

Krawatten in allen Formen
Serie I II III IV V
früher bis zu —.95 1.50 1.75 2.— 2.50
jetzt —.10 —.25 —.50 —.75 —.95

D.-Handschuhe Gestrickt Trikot Glacé
Serie I II III IV
früher bis zu —.70 1.— 1.50 2.50
jetzt —.15 —.25 —.50 —.75

Grosse Posten **Kinder-Kleidchen** für Winter und Sommer Grösse 1—3 Jahr
Serie I II III IV
früher bis zu 2.50 3.40 5.— 7.50
jetzt —.50 —.95 1.50 2.50
Aussergewöhnlich billige Kaufgelegenheit!

Zu halbem Preis:
Ein Posten Unterröcke
Ein Posten Anstandsröcke
Ein Posten farbige Frauenhemden
Ein Posten Herren-Macco-Hemden mit Umlegkragen
Ein Posten Wollhäubchen u. Mützen
Ein Posten Schwarze Samttaschen
Ein Posten Gardinenreste
Ein Posten Damenkragen, Jabotsusw. Ballshawls und Spitzenstoffe

Die zurückgesetzten Artikel sind extra ausgelegt! 437

Karl Andris, 34 Eisenbahnstrasse 34 **Freiburg.**
Mitgl. d. Rabattspar-Vereins.

Gesichts-ausschlag
Pickel, Mitesser, Flechten verschwinden meist sehr schnell, wenn man den Schaum von **Zucker's Patent-Medizinal-Seife,** à St. 50 Pf. (15%ig) und 1.50 Mk. (35%ig stärkste Form) abends eintrocknen läßt. Schaum erst morgens abwaschen und mit **Zuckooh-Creme** (à 50 und 75 Pf. rc.) nachstreichen. Großartige Wirkung, von Tausenden bestätigt. Bei W. Reichelt, Drogerie.

Ein gut erhaltener
Photografenapparat
(neues System) samt Zubehör und 2 Paar bereits neue 424
Schlittschuhe
sind billig zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der Breisg. Nachr.

Feinste 337
Stockfische
kleinere Stücke per Pfd. 14 Pfg. empfiehlt
Aug. Hetzel
Emmendingen.

Rheumatis-mus u. Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Auskunft Freimarke beifügen 388
Brandt, Kriegsschulbeamter a. D. Halle a. S. 247, Jakobstrasse 44.

Inventur-Ausverkauf
beginnt in diesem Jahre
Dienstag, den 20. Januar.

Infolge der außergewöhnlich billigen Preise ist dieser Räumungs-Verkauf eine allergünstige Kaufgelegenheit. Er umfaßt folgende Artikel:

Jacken-Kostüme engl. Art
Jacken-Kostüme marine und farbig
Jacken-Kostüme schwarz
Jacken-Kostüme für besonders starke Damen
Taillen-Kleider schwarz und farbig
Backfisch-Kleider
Abend- u. Gesellschafts-Kleider
Blusen in Seide, Spitze und Wolle
Schwarze Mäntel
Schwarze Jacken
Astrachan- und Plüsch-Jacken
Farbige Paletots
Kinder-Paletots
Morgenröcke
Matine- und Unter-Röcke

Mein Prinzip, bei Ende der Saison die Restbestände absolut zu räumen, veranlasst mich, die Waren ohne Rücksicht auf den seitherigen Wert abzustossen.

Freiburg i. Br. **Emilie Bandel** Kaiserstr. 36. 443
Spezialhaus für Damenkonfektion

Ein schwerer 445
Ueberzieher
2 getragene Kittel und 1 Hut, bereits noch neu, ist zu verkaufen
Kirchstr. 19, Emmendingen

1 gepolstertes Sofa, 1 Herrenüberzieher, 1 Damenrad und 1 Bellerinmantel ist billig zu verkaufen. 429
Elzstraße 9, Emmendingen

Großes, gut möbliertes
Zimmer
sofort zu vermieten. 444
Wo sagt die Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Zum 441
Waschen u. Bügeln
wird noch angenommen, ebenso auch ganze Familienwäsche. Sorgfältigste Behandlung zugesichert.
Lina Hodel, Neustr. 21, Emmendingen.

Hohen Nebenverdienst 435
f. jedermann d. neue leichte Handarb. i. eig. Heim. Arbeit nehme ab u. zahle sof. aus. Muster u. Anleitg. geg. Einf. v. 50 ₰ frko. Nachn. 80 ₰ mehr. Versandhaus J. Englbrecht, Stockdorf 29 b. München.

Zum Vertrieb eines täglich vielgebrauchten unentbehrlichen Haushaltungsartikels werden 402
Vertreter
gesucht. Der Verkauf ist ein leichter und hochlohnender. Bietet, wenn als Hauptbeschäftigung aufgenommen, eine sichere Existenz, kann aber auch als Nebenbeschäftigung mit gutem Erfolg betrieben werden. Offerten unter K 529 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Schwartenholz
für Brenn- und Nutzzwecke empfiehlt 427
Simon Veit, Emmendingen.

Ein 440
Mutterschwein
nahe am Ziel hat zu verkaufen
Gottlieb Rock, Ottoschwanden, Ecke.

Mädchengesuch
für Hausarbeit per sofort oder 1. Februar, bei gutem Lohn.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr. 448

Tüchtiges fleißiges 389
Mädchen
für Haus- und Feldarbeit sofort gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Für mein Geschäft suche ein
Lehrmädchen.
Demselben ist Gelegenheit geboten, sich kaufmännisch auszubilden. Vergütung wird gewährt.
M. Markus, Emmendingen. 335

Ein tüchtiges, im Haushalt geübtes älteres
Mädchen
wird für sofort als Aushilfe oder auch für dauernd gesucht, da mein jetziges Mädchen zu ihrer kranken Mutter heim muß.
Frau Medizinalrat Dr. Fuchs, Heilanstalt bei Emmendingen. 359

Danksagung.
Demjenigen, der sich meiner in meinem epileptischen Anfall so brüderlich benommen, da er unerkannt wieder von mir schied, sage ich u. meine Familie unsern innigsten Dank dafür. 442
Albert Scheer u. Familie, Emmendingen.

Gut und billig werden jede Sorte **Stühle** eingeflochten bei 175
Georg Kranzer, Kreisach.

Colosseum beim **Martinstor** (Tramhaltestelle) Freiburg i. Br.
Ganz Freiburg samt Umgebung will das wunderbare Damen-Programm gesehen haben.
Um sich über die
8 Germanias
zu erfreuen, lohnt es sich, daß man von stundenweit nach Freiburg kommt.
Ferner
Lona Nausen
Wie sie lacht und weint.
La belle Estio!
und die andern
Sterne!
Kassa 7½, Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf Ha-ci-fa.
Ecke Kaiser- und Salzstraße.

Geld-Darlehen ohne Bürg., Ratenrückzahlung, diskret, reell u. schnell von Selbstg. Schlevogt, Berlin 152, Rotentalerstr. 6. Rückporto.

Trauer-Karten
Trauer-Briefbogen
Dankkarten
Leichenreden
Nachrufe etc. etc.
werden schnell und sauber angefertigt in der
Buchdruckerei der Breisgauer Nachrichten Emmendingen.

AUSVERKAUF

INVENTUR

Unter allen Umständen

sollen die Lagerbestände in folgenden Modeartikeln möglichst geräumt werden. Die fabelhaft billigen Preise werden Sie bei Besichtigung der Sortimente ohne Weiteres davon überzeugen, welche außergewöhnliche Kaufgelegenheit Ihnen geboten ist . .

Garnierte Kleider

früher 175.00 bis 260.00	jetzt	95.00
früher 89.00 bis 150.00	jetzt	60.00
früher 75.00 bis 95.00	jetzt	45.00
früher 45.00 bis 58.00	jetzt	25.00
früher 29.75 bis 39.00	jetzt	15.00

Jacken-Kleider

früher 89.00 bis 195.00	jetzt	60.00
früher 75.00 bis 125.00	jetzt	45.00
früher 65.00 bis 85.00	jetzt	35.00
früher 35.00 bis 55.00	jetzt	15.00
früher 12.75 bis 15.00	jetzt	8.00

Farbige Mäntel

früher 105.00 bis 125.00	jetzt	60.00
früher 65.00 bis 89.00	jetzt	35.00
früher 39.00 bis 75.00	jetzt	25.00
früher 16.50 bis 29.00	jetzt	12.00
früher 12.00 bis 15.75	jetzt	8.75

Plüsch-Sammet
Mäntel und Paletots

früher 145.00 bis 190.00	jetzt	75.00
früher 110.00 bis 150.00	jetzt	50.00
früher 69.00 bis 75.00	jetzt	35.00
früher 45.00 bis 58.00	jetzt	25.00

Hauskleider

früher 58.00 bis 75.00	jetzt	35.00
früher 35.00 bis 48.00	jetzt	25.00
früher 10.50 bis 16.50	jetzt	7.50

Auswahlsendungen von den Ausverkaufs-Artikeln können nicht gemacht werden.

Etwa nötige Aenderungen an Groß-Konfektion billigst zum Selbstkostenpreis.

Ballkleider

früher 48.00 bis 75.00	jetzt	39.00
früher 35.00 bis 45.00	jetzt	25.00
früher 21.00 bis 29.00	jetzt	15.00
früher 13.50 bis 19.50	jetzt	7.50

Schwarze Tuch-Mäntel
früher 110.00 bis 190.00 jetzt 60.00 — früher 55.00 bis 69.00 jetzt 35.00 — früher 24.50 bis 29.00 jetzt 15.00

Kostümröcke
jetzt 1.95 — jetzt 2.95 — jetzt 5.00 — jetzt 10.50

Restbestände
Mädchen- und Knaben-Mäntel

früher bis 29.00	jetzt	15.00
früher bis 22.50	jetzt	9.75
früher bis 15.00	jetzt	6.00
früher bis 10.50	jetzt	3.00

Restbestände
von Sommer-Damen-Kleider, -Mäntel, -Umhänge, -Kostümröcke, -Morgenkleider

Einheitspreise

jetzt 3.00 5.00 10.00 15.00

Weiße Batist-Voile-Blusen

jetzt 60 ₰ 1.50 2.50 3.50 5.00 6.50

Restbestände
von Knaben- u. Mädchen-Garderobe Sommer-Kleidchen, -Anzüge, -Kittel, -Paletots, -Spiel-Anzüge in vielen Größen und Ausführungen

Einheitspreise

jetzt 95 ₰ 1.50 2.50 4.50 6.50

Blusen
Halbflanell jetzt 95 ₰ 1.95 — Wolle jetzt 2.95 3.95

Pelzwaren
Stolas Muffen — Schwarz Weiß Farbig

frühere Preise 4.75 bis 39.00 jetzt 2.75 5.00 10.00 15.00 21.00

Kinder-Kragen weiß Plüsch früh. 75 ₰ bis 3.50 jetzt 60 ₰ 95 ₰ 1.50

In meiner Abteilung

Haushaltungs-Artikel
viele Gelegenheits-Angebote

S. KNOPF

Freiburg i. B. Kaiserstr. 58-62

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 66 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (Seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (Seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

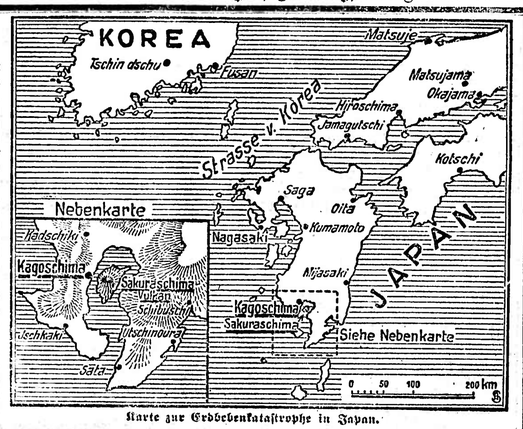
Telegramm-Adresse: Dötter, Emmendingen. Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Nr. 16 I. Blatt (Evang.: Fabian, Seb.) Emmendingen, Dienstag, 20. Januar 1914. (Kath.: Fabian, Seb.) 49. Jahrgang

Die Erdbebenkatastrophe auf Japan.

Ein schwerer Vulkanausbruch hat die alte japanische Stadt Kagoschima vernichtet. Der Vulkan Sakuraschima, der auf einer Insel gegenüber von Kagoschima liegt, begann plötzlich zu speien. Glühende Lavaströme zerstörten die Dörfer auf der Insel. Das Feuer griff bald auf das ganze Festland über und gelangte schließlich bis Kagoschima, eine Stadt von 70 000 Einwohnern, die durch Feuer und Flutwellen zerstört wurde. Viele Menschenleben sind dem Ausbruch des Vulkans zum Opfer gefallen. Der Vulkan auf der Insel Sakuraschima, der seit 130 Jahren untätig war, schleuderte ungeheure Felsblöcke 800 Meter hoch und drei Kilometer weit. In Kagoschima haben sich über 200 Erderschütterungen bemerkbar gemacht.

Ein Flüchtling berichtet folgendes: Die unterirdischen Geräusche und Ausbrüche begannen am 10. Januar. In der Nacht schlief niemand, vielmehr stellten alle Leute Lebensmittel bereit, um am Morgen zu fliehen. Am 12. Januar erfolgte ein Ausbruch des Sakuraschima-Vulkans. Die Bevölkerung stürzte ans Meer und suchte nach Booten und anderen Beförderungsmitteln, um sich zu retten. Aus 3 Spalten des Vulkans sah man Flammen bis zu einer Höhe von 1000 Metern auflodern. Gleichzeitig drang Rauch aus dem Berge hervor. Es folgte ein Regen von glühenden Steinen. Es läßt sich nicht beschreiben, wie schrecklich und trotzdem großartig die von Donnerschlägen begleiteten Ausbrüche waren. Der Donner war stärker als derjenige der Beschießung von Port Arthur. Die Bewohner des Festlandes fanden sämtliche Boote herüber, um den Unglücklichen Hilfe zu bringen. Aber es gab nicht genug Schiffe, sodaß zahlreiche Flüchtlinge den Versuch machten, schwimmend das Festland zu erreichen. Die meisten von ihnen ertranken. Kagoschima glich einem Schlachtfeld. Die Häuser wurden durch Felsstürze oder durch das Erdbeben zerstört. Ein Sonderzug nach dem anderen fuhr ab, um die Bewohner von der Unglücksstätte fortzubringen. Da nicht alle Leute Platz darin fanden, so flammerten sich viele an die Wagen. Ich selbst mußte bis Hitoyoshi auf diese Weise reisen.



Karte zur Erdbebenkatastrophe in Japan.

Die Regierungsmaßnahmen zur Linderung der Winzernot.

oc. **Karlsruhe**, 18. Jan. Soeben ist der bereits angekündigte Nachtrag zum Staatsvoranschlag für die Jahre 1914/15 erschienen, welcher im außerordentlichen Etat unter Titel 9, Bezirksverwaltung und Polizei, 13 000 Mark für Beihilfen an Gemeinden zur Ausführung von Be- und Entwässerungsanlagen und sonstigen Kulturunternehmungen, unter Titel 16, für Förderung der Landwirtschaft im ordentlichen Etat für verschiedene Zweige des landwirtschaftlichen Betriebs 7000 Mark jährlich und im Außerordentlichen Etat zur Linderung der Notlage im Rebbau 173 000 Mark für beide Jahre vorsieht. Die Gesamtsumme beläuft sich auf 200 000 Mark.

Die Anforderung von 13 000 Mark als Beihilfen an Gemeinden, soll dazu dienen, die Anlage von Wegen im Rebgelände zu unterstützen. Auch ist beabsichtigt, aus diesen Mitteln Beihilfen zu gewähren in Fällen, wo mehrere Besitzer zu einer planmäßigen Umwandlung von geringwertigem Rebgelände schreiten wollen, so daß größere Flächen gleichzeitig einer anderen Kulturart zugeführt werden. — Die Mehranforderung von 7000 Mark jährlich soll dazu verwendet werden, durch staatliche Rebanlagen und Versuchspflanzungen vorbildliche Muster für die Winzer zu schaffen; ferner soll sie die Erweiterung der Anbauversuche mit Amerikanerreben und der Rebenprämierung ermöglichen.

Der Betrag von 173 000 Mark dient für Beihilfen zum Bezug von Kupfervitriol und Schwefel und von Nikotin (160 000 Mark) und für Beihilfen an durch Fehlherbste besonders hart betroffene Winzergemeinden zum Ersatz von Umlageausfall, zur Bestreitung des gesteigerten Armenaufwandes und zu sonstigen Gemeindeausgaben (13 000 Mark).

Bei der Verteilung dieser Beihilfen sollen Gemeinden, in welchen der Weinbau keine Rolle spielt, ausgeschlossen bleiben, ebenso größere Grundbesitzer und sonst wohlhabende Weingutsbesitzer. Im Verein mit den hier angeforderten Geldmitteln soll eine Reihe weiterer Maßnahmen dazu dienen, den Winzern das Abwarten besserer Zeiten zu erleichtern und sie in der Handhabung des Rebbaues selbst zu fördern. Um die Verbände in den Stand zu setzen, den Beziehern der Bekämpfungsmittel deren Bezahlung bis nach der zu erhoffenden Ernte, also bis zum 1. Dezember 1914 zu stunden, erhalten sie aus der Amortisationskasse ein zu dreieinhalb Prozent verzinsliches Darlehen im Gesamtbetrag von 300 000 Mark auf 1 Jahr zur Verfügung gestellt. Diese Kasse hat auch dem Verband der landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften, der durch die Notlage der Winzer ebenfalls lebhaft in Mitleidenschaft gezogen ist, bereits einen weiteren Kredit in Höhe von 200 000 Mark gewährt. Die Steuerkommissäre sind angewiesen worden, die beim nächsten Steuerabundzuschreiben einkommenden Gesuche um Einkommensteuerbefreiung oder Minderung und um niedrigere Veranlagung der Rebgrundstücke zur Vermögenssteuer wohlwollend zu prüfen und, soweit angängig, zu berücksichtigen. Eine vollständige Befreiung neuangelegter Rebanpflanzungen von der Vermögenssteuer ist mangels einer gesetzlichen Grundlage nicht möglich. Endlich soll die Winzerbevölkerung bei der Vergebung von Arbeiten durch Staatsstellen, soweit irgend tunlich, besondere Berücksichtigung erfahren. Es kommt hier wohl hauptsächlich der Geschäftsbereich der Eisenbahnverwaltung in Betracht.

Politische Tagesübersicht.

Beileidstelegramm Kaiser Wilhelms.

London, 19. Jan. Kaiser Wilhelm hat an König Georg ein Telegramm gesandt, in dem er seinen Schmerz über den Verlust von Menschenleben, den der Untergang des Unterseebootes „A 7" verursacht hat, und seine Teilnahme mit den Angehörigen der ums Leben Gekommenen zum Ausdruck bringt. König Georg hat Befehl gegeben, daß die Depesche dem Reichsmarineamt in Plymouth zur Kenntnis gebracht wird. — Alle Anstrengungen, das gesunkene Unterseeboot aufzufinden, sind erfolglos geblieben.

„Wieder unser".

Roman aus Straßburgs Uebergangszeit.

Von Erica Grupe-Görcher.

48) (Nachdruck verboten).

Leroi hatte auf der Tischplatte den Kopf in die Hand gestützt, während er ihr zuhörte. Er hielt die Zeit, Straßburg zu verlassen, für noch nicht gekommen. Er hatte nicht alles erreicht, wenn es auch schon wichtig war, daß er mit seinem Einfluß hinter Berlé stand. Wenn er Uneinigkeit in diese Partei säte, wenn er sie zersplitterte in ihrer Wirkung, so könnte Frankreichs Einfluß sich von neuem hereindrängen.

Und dann dachte er an Yvonne. Immer mehr begann sie seine Gedanken zu erfüllen. Vergeblich hatte er auf eine Gelegenheit gehofft, ihr, wie auf dem letzten Ballfest, ungezwungener zu begegnen. Die heitere Lebensfreude jenes Abends hatte ihn ahnen lassen, daß eine tiefe Leidenschaft in ihr schlief. Dann aber, als sie ihn im Laufe des Sommers bei ihren Eltern sah, oder in Schloß Dahlheim als Gast empfing, war sie wieder ganz die korrekte, trotz aller Liebenswürdigkeit reservierte, oft ein wenig verträumte, nachdenkliche Yvonne.

Nein, er wollte noch nicht von Straßburg fort, und er gab Ninche die ausweichende Antwort, daß sein Kommen nach Lyon nicht eile.

Leroi begrüßte es mit geheimer Freude, als Madame Louison ihn zur Teilnahme an einem Ausflug nach dem Odilienberg aufforderte. Herr von Westhofen war aus Berlin zurückgekehrt und hatte die Anregung zu diesem Ausflug gegeben. Stärker denn je war sein Heimatsgefühl. Es war Herbst geworden. Und er wußte, daß es sich jetzt herrlich in den Vogesen wandern ließ, daß sich von den Höhen der Berge das heimatliche Elsaß nie schöner bot als in dieser Zeit. Es war ihm nicht ganz lieb, daß seine Gattin, ohne sich vorher mit ihm zu verständigen, Leroi zu dem Ausflug aufgefordert hatte. Lieber wäre Westhofen bei diesem Ausflug mit seiner Familie allein gewesen.

Aber Leroi war von Madame Louison so oft mit zugezogen, daß er fast unentbehrlich schien. Es tat ihr wohl, bei ihm französische Ansichten in Reinkultur zu hören. Ihr Gatte hatte bei seinem Aufenthalt in Berlin ganz entschieden noch mehr deutschen Einfluß in sich aufgenommen. So hoffte sie, daß Leroi bei Charlot, dessen inneres Schwanken sie fühlte, mit seinem französischen Einfluß eindringen würde. Das Gespenst der Ausweisung Charlots tauchte in letzter Zeit im Hause Westhofens auf. Ausweisung, wenn Charlot sich nicht entschließen konnte, unter deutschen Fahnen zu dienen.

Aber Charlot hatte eine geheime Abneigung gegen Leroi. Er war zu gewandt, um sie irgendwie zu zeigen. Er wußte eigentlich auch keinen Grund, denn Leroi begegnete ihm stets mit großer Höflichkeit. Aber die Abneigung von seiten Charlots war da, und Charlot war sich ihrer wohl bewußt.

Charlot war der einzige, welcher fühlte, daß zwischen Yvonne und Leroi Beziehungen bestanden, daß Yvonne nicht mehr die sichere Harmlosigkeit Leroi gegenüber besaß wie dem andern.

Er beobachtete, daß Leroi allein die Unterhaltung von Yvonne suchte und mit ihr voranging, während er mit den Eltern und Henriette folgte, daß Leroi öfters ritterlich Yvonne die Hand reichte, wenn der Aufstieg eine besonders steile Stelle brachte. Auch als sie oben das Kloster zu St. Odilien erreicht hatten, blieb Yvonne das Hauptaugenmerk von Leroi. Wohl erkundigte er sich voller Liebenswürdigkeit, ob Madame Louison der Aufstieg nicht zu sehr ermüdet habe. Und als Henriette über Durst klagte, bat er sogleich eine der bedienenden Klosterschwestern, eine Erfrischung zu bringen.

Der Ausblick lohnte die Mühe des Aufstiegs. Es war ein wundervoller klarer und warmer Herbsttag. Hell und blinkend spiegelte sich die Herbstsonne in den spitzbogigen Fenstern des Klosters, das seit Jahrhunderten fromme Schwestern in seinen Mauern barg. Im großen geräumigen Klosterhof trugen hohe alte Bäume ihr Laub in leuchtendem Gold. Im Speisesaal, den man hinter einem Bogengang den Fremden und Vorüberziehenden zu Rast und Bewirtung erbaut, standen die Fenster weit offen, und während Westhofens das Mittagessen einnahmen, schweifte der Blick oft hinaus in die Ferne.

Pierre von Dahlheim hatte sich nicht anschließen können. Man stand im Elsaß mitten in der Weinernte und Pierre verbrachte mehrere Tage auf den Weingütern, welche in einiger Entfernung von Schloß Dahlheim nach Süden zu an den Ausläufern der Vogesen lagen.

Der köstliche Klosterwein belebte alle, und es herrschte in dem kleinen Kreise eine anscheinend ungetrübte, heitere Stimmung. Bis jetzt waren sie die einzigen Sonntagsgäste hier oben im Kloster gewesen. Doch die frühen Nachmittagsstunden führten noch mehrere Ausflügler hinauf, welche den köstlichen Herbsttag ebenfalls auf St. Odilien genießen wollten.

Mehrere Touristen blickten im Vorübergehen in das Gästezimmer, um dann auf der Terrasse die Aussicht zu genießen. Einer der Herren lüftete grüßend den Hut. Man erkannte Albert Löreifen.

„Dem muß man auch überall begegnen!" murmelte Leroi ungehalten. Yvonne, die neben ihm saß, hatte seine Worte trotzdem verstanden. Sie lächelte.

„Sie haben recht. Er schlängelt sich überall heran. Er ist glatt wie ein Aal. Mir ist er ein unsympathischer Mensch. Besonders, seit er sich bemüht, eine Rolle zu spielen. Ich vergesse seine Allüren nicht, die er als kleiner Bauklempner hatte."

Charlot hatte zugehört und mischte sich jetzt in die Unterhaltung der beiden.

„Ich war ganz überrascht, wie Löreifen sich in seinem äußeren Auftreten verändert hat. Früher war er ganz der kleine Bourgeois, der nicht über seine vier Wände hinausah."

„Das ist er im Grunde auch noch. Er ist mir ein unsympathischer Mensch. Ich habe von seinem Charakter keinen günstigen Eindruck erhalten, als ich im Schloß Rohan in den letzten Belagerungstagen die Obdachlosen und Verwundeten pflegte —"

(Fortsetzung folgt.)